

Winter 17|18

semester

Das Magazin der Hochschule Konstanz

Schwerpunktthema: Feiern

engineering.

tomorrow.

together.



Immer weiterdenken, Technik neu erfinden. Heute die Lösungen für morgen entwickeln. Gemeinsam mehr erreichen. Mit dir. Dein Einstieg bei der thyssenkrupp Presta AG: karriere.thyssenkrupp-presta.com

engineering. tomorrow. together.



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten wie diesen, in denen unsere nähere und fernere Umgebung von Problemen und Krisen verschiedener Größe überschattet wird und an manchen Tagen die Welt am Rande so manchen Untergangs zu stehen scheint, eine Ausgabe über das Feiern zu bringen, scheint vielleicht der einen oder dem anderen doch etwas gewagt.

Doch gemeinsames, friedliches Feiern hat so manche kleine oder große Krise immer wieder gelöst und zu einem gütlichen Ende geführt. Immer wenn Menschen sich friedlich begegnen, miteinander reden und feiern ist das ein besonderes Ereignis. Der Austausch, die Kommunikation, zu später Stunde vielleicht auch etwas unzusammenhängend, haben noch immer dazu beigetragen, dass man einander besser verstanden hat, dass man sich besser kennengelernt hat und dass man sich beim nächsten Mal anders begegnet. Offener, friedlicher, toleranter und respektvoller.

In Zeiten wie diesen, in denen Feiern immer wieder von Anschlägen auf ausgelassene und unbeteiligte Menschen überschattet wurden, sollte man jenen, die vielleicht wieder so eine Tat begehen wollen, zurufen: Kommt und feiert mit, redet mit, tauscht euch aus. Denn friedliches Feiern ist immer besser als gewalt-sames Zerstören.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr

Dr. Adrian Ciupuliga
Pressereferent



Inhalt



📅 Logbuch

Rückblick	
~ Was geschah?	06
Ausblick	
~ Was kommt?	13

☀️ Sonnendeck

Feiern ist menschlich	
~ Die Freude am Miteinander hat uns schon immer Kraft gegeben	19
Das HTWG-Festmenü	
~ Studierende und Absolventen der HTWG sorgen für das leibliche Wohl	22
Da spielt die Musik	
~ Maschinenbau-Student gibt vor 80 Musikern den Ton an	26
Die Jacke	
~ KD-Feten ohne mich? Unmöglich!	28
Interview	
~ Felix Strasser	30
Kalender	
~ Genügend Gründe zum Feiern und Gedenken	36



👕 Crew

Willkommen an Bord	
~ Neue Professoren an der HTWG	40
Herzlichen Glückwunsch	
~ Ausgezeichnete Leistungen	42
Konflikte löst man nur durch Aufklärung	
~ Fördergesellschaft der HTWG würdigt mit dem Rosel-Rödelstanb-Preis soziales Engagement	44
Neu im HTWG-Fuhrpark	
~ Student rüstet Lastenfahrrad mit Wasserstoffantrieb auf	50



⚙️ Unterdeck

Sicher und sauber: Studenten der Hochschule Konstanz entwickeln eine Grillstation für öffentliche Plätze	
~ Vandalismussichere Einrichtung mit einfacher Handhabe	52
HoloLens-Hackathon	
~ Ein einwöchiger Ausflug in die virtuelle Zukunft	54
Eine ganz besondere Fahrt	
~ Busse sind nicht nur zum Fahren da	56
HTWG arbeitet mit	
~ Digitalisierung im Bodenseeraum	58
Was auf die Nuss	
~ Partyhütchen zum Selbermachen	62
Impressum	66



Rückblick – was geschah?



HTWG-Präsident Prof. Dr. Carsten Manz eröffnete die lange Nacht mit einer Führung zu verborgenen Plätzen des HTWG-Campus.

7300 Gäste besuchen die 4. Lange Nacht der Wissenschaft

Wissenschaft bewegt. Das Motto der diesjährigen Lange Nacht der Wissenschaft bewegte in der Tat: Mehr als 7000 Gäste waren zu allen Standorten gekommen. Alleine die HTWG beteiligte sich mit 45 Programmpunkten.

Wie sehr Wissenschaft ein großes Publikum fasziniert und fesselt, das beweist seit 2010 die Konstanzer Lange Nacht der Wissenschaft. Mit stetig steigenden Besucherzahlen hat sich das Format zu einem über die Grenzen hinaus bekannten und beliebten Erfolgsgaranten entwickelt.

Die Universität Konstanz, die HTWG, die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG), die Insel Mainau und die Stadt Konstanz luden zur vierten Ausgabe dieser gemeinsamen Großveranstaltung ein – inklusive Abschlussfest auf der Insel Mainau. Ein kostenloser Shuttlebus verband die Standorte miteinander, so dass die Gäste zwischen den Attraktionen pendeln konnten.

aw [_____](#)



3D-Scan, 3D-Druck und 3D-Brille – all das präsentierte das Institut für Optische Systeme (unten). Auch der Roboter YouBot der Fakultät Informatik (oben) zeigte, was er kann.



Nicht nur Wissenschaft bewegt, sondern auch die Musikerinnen und Musiker der Big Band der HTWG: Das Sound Orchester Schlachthof brachte auch müde Gäste wieder in Schwung (unten). Die Helferinnen und Helfer am Info-Stand hatten alle Hände voll zu tun (oben).



Wer von den beiden Rennfahrern gewinnt? Das hing von den Besucherinnen und Besuchern und deren Einsatz auf dem Ergometer ab.



Der autonom fahrende Wasserroboter CaRoLime und die Solarboote der HTWG lockten viele Gäste auf den Steg am Konstanzer Seerhein vor dem Campus.



Volles Haus auch im Gebäude L: Hier erlaubten die Studiengänge Kommunikationsdesign Ausblicke - aus dem Ausguck auf dem Dach des Hauses wie auch in die Zukunft der Kommunikation per virtueller Realität.



Einige Zahlen zur diesjährigen Veranstaltung:

- Knapp 140 Programmpunkte insgesamt
- 361 Stunden Programm
- Gesamt rund 7300 Gäste an allen Standorten
- 170 Kinder absolvierten alleine an der HTWG einen Wissenschaftslauf zum Ehrendoc
- 240 Eier verbrauchte das Team eLaketric, das nicht nur sein selbst entwickeltes Rennmotorrad mit Elektroantrieb vorstellte, sondern auch Waffeln verkaufte
- 4 Stunden Schlaf gönnten sich die Mitarbeiter von Prof. Johannes Reuter in der Nacht vor der Lange Nacht nur, um den autonomen Wasserroboter CaRoLime rechtzeitig für den Aktionstag fit zu machen
- Mehr als 200 Modellflugzeuge und Holzdinosaurier hat der Laserschneider des Open Innovation Labs an dem Abend ausgeschnitten - beliebte Souvenirs an die Lange Nacht.

Zum Vormerken:

Am 23. Juni 2018 findet die 5. Lange Nacht der Wissenschaft statt. Dann steht das Programm unter dem Motto »Wissenswelten«.

Racing-Team startet mit Vorsprung in die Saison

~ Zum zwölften Mal hat das Bodensee-Racing-Team der HTWG einen Rennwagen konstruiert und gebaut. Beim Rollout des »Iltis« mitten auf dem Bodensee wurde klar, dass sich das Team in diesem Jahr besonders großen Herausforderungen zu stellen hatte. Jahr für Jahr entwickeln die Studierenden einen neuen Rennwagen – mit kontinuierlichen Verbesserungen. Das gelingt nur, wenn die zuverlässige Weitergabe von Wissen von Generation zu Generation innerhalb der »Iltis-Familie« gesichert ist. »Und das war in diesem Jahr ein besonderer Knackpunkt«, betonte Prof. Dr. Todd Deißer, der das Team betreut, schließlich galt es, einen außergewöhnlich großen Generationenwechsel zu vollziehen. Aus dem bisherigen rund 50-köpfigen Team waren lediglich 15 »alte Hasen« erhalten geblieben. Ein Großteil hatte

das Studium abgeschlossen und die Hochschule verlassen. »Aber ich kann nur sagen: Mädels, Jungs – Ihr habt das richtig gut gemacht«, rief er dem neu aufgestellten Team zu. In knapp neun Monaten haben die Studierenden es geschafft, sich zusammenschweißen, mehr als 100.000 Euro Unterstützung von Sponsoren einzuwerben und konstruktive Neuerungen am »Iltis 17« umzusetzen. Neu im Team waren zum Beispiel Christopher Gogl, Sophie Rosenbaum, Johanna Merkel, Liliane Mrozek und Stefanie Gollasch. Christopher Gogl aus Reutlingen wurde gleich an seinem ersten Tag an der HTWG auf den Iltis neugierig. Schon während der Präsentationsveranstaltung für Erstsemester wurde sein Interesse geweckt. »Es macht einen stolz zu sehen, was man geschaffen hat und weiß,

welchen Beitrag man geleistet hat«, sagte der Informatik-Student neun Monate später bei der Vorstellung des neuen Wagens. Auch Liliane Mrozek ist für die Zeit im BRT dankbar: »Ich finde es klasse, alles, was ich im Studium theoretisch lerne, hier gleich praktisch anwenden zu können«, sagt die Studentin, die im ersten Semester Maschinenbau Entwicklung und Produktion studiert. Dass das BRT sogar Hochschulgrenzen überschreitet, beweist Johanna Merkel. Sie studiert im ersten Semester Informatik an der Universität Konstanz und auch sie ist nun Mitglied des Teams. [aw](#) [↓](#)



Stolz auf das gemeinsame Werk: Das 50-köpfige Bodensee-Racing-Team präsentierte auf der Fähre Fontainebleau seinen "Iltis17".

Die Formula Student

ist ein Konstruktionswettbewerb für Studierende, an dem derzeit 660 Teams aus der ganzen Welt teilnehmen. Aufgabe ist, einen Rennwagen zu entwickeln und zu bauen, der sowohl technische Höchstleistungen bringt, dessen Bau und Konzept aber auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten positive Wertungen einfährt. So zählt nicht nur die Schnelligkeit des Wagens. Er muss sich gleichermaßen in »statischen« wie »dynamischen« Disziplinen bewähren. Zum Beispiel nimmt eine Jury aus Vertretern der Motorsport-, Automobil- und Zulieferindustrie das Design, aber auch den Businessplan unter die Lupe. Neben der Rennstrecke zählen also Kostenaufwand, Vermarktungskonzept und Verkaufsstrategie. Auf der Rennstrecke zählen dann Kraftstoffverbrauch, Geschwindigkeit und Beschleunigung.

So sind nicht nur »Technik-Freaks«, sondern auch Studierende gefragt, die sich für Marketing, Öffentlichkeitsarbeit oder die Erstellung eines Businessplans bzw. die Betreuung der Finanzen des Projekts begeistern können. Insgesamt arbeiten knapp 50 Studierende im BRT mit. Damit vereint das Team die unterschiedlichen Studienbereiche der HTWG. Für die Studierenden ist die Mitarbeit eine unbezahlbare Erfahrung: Sie können schon während des Studiums an einem High-Tech-Projekt Erfahrungen sammeln, Studieninhalte praxisnah vertiefen und Kontakte zur Industrie knüpfen.



Zum ersten Mal haben Gabriele Grieshaber und Heinrich Grieshaber (zweiter von rechts) den Gabriele und Heinrich Grieshaber-Preis an der HTWG verliehen. Die ersten Preisträger sind Julian Muffler (zweiter von links) und Jan Heggelin (dritter von links). Der Preis für "Logistik und Unternehmensführung" wurde im Rahmen des Logistik-Praxisseminars verliehen, das Prof. Dr. Michael C. Hadamitzky (rechts) bereits zum 13. Mal organisiert hatte.

Grieshaber-Preis: HTWG-Alumni stellen Leistungspreis zur Verfügung

~ Mit dem 13. Logistik-Praxisseminar hat sich die HTWG wieder am bundesweiten »Tag der Logistik« beteiligt. In diesem Jahr mit einer Besonderheit: Zum ersten Mal wurde der Gabriele und Heinrich Grieshaber-Preis für »Logistik und Unternehmensführung« für herausragende Abschlussarbeiten verliehen.

Als Gabriele Mildenerger, heute Gabriele Grieshaber, 1968 zum ersten Mal als Architekturstudentin der Hochschule Konstanz in der Aula am Seerhein saß, hätte sie wohl nicht gedacht, dass sie knapp 50 Jahre später im gleichen Raum vor Studierenden und Professoren stehen wird. Nicht anders ging es ihrem Mann, der an der gleichen Hochschule Maschinenbau studiert hat. Nun waren sie beide gekommen, um Studierende auszuzeichnen und ihnen Mut zu machen. »Es ist für uns Gold wert, dass wir den Weg zurück gefunden haben zu der Schmiede, die uns unseren erfolgreichen Weg eröffnet hat«, sagte Heinrich Grieshaber.

Heinrich Grieshaber sen. hatte

1951 das Fuhrunternehmen Grieshaber im Südschwarzwald gegründet. Heute ist es ein Logistik-Unternehmen mit rund 70 Millionen Euro Umsatz, 13 Logistik-Zentren und mehr als 600 Mitarbeitern. Heinrich Grieshaber jun. und seine Frau haben nach ihrem Studium in Konstanz die GRIESHABER Logistik GmbH aufgebaut, die vom innerdeutschen Landtransport bis hin zu multimodalen und globalen Projekttransporten die ganze Bandbreite eines modernen Logistikunternehmens anbietet. Die von dem Unternehmerpaar gegründete Gabriele und Heinrich Grieshaber Stiftung hat in diesem Jahr zum ersten Mal den Ehrenpreis ausgelobt, der jeweils für einen Bachelor- und einen Masterabsolventen mit 1500 Euro dotiert ist. Die ersten Preisträger: Julian Muffler für seine herausragende Bachelor-Abschlussarbeit im Studiengang BWL. Und Jan Heggelin für seine herausragende Abschlussarbeit im Master-Studiengang Mechanical Engineering and International Sales Management. [aw](#) [↓](#)

Digitales mit Analogem verbinden

Die Studiengänge Kommunikationsdesign haben sich seit Langem analoge Druckwerkstätten gewünscht, die in Verbindung mit digitaler Technik genutzt werden können. Seit dem letzten Semester ist es soweit: Neben Großformatplottern, einer Buchbindewerkstatt und einer Siebdruckwerkstatt wurde der Druckbereich um eine traditionelle Hochdruckwerkstatt ergänzt und damit komplettiert. Ihrem Motto »Print and beyond: high tech, high touch« können die Studiengänge dank der neuen Werkstätten noch besser gerecht werden. Dabei geht es darum, traditionelle analoge Drucktechniken mit neuesten digitalen Möglichkeiten zu verbinden, wie sie zum Beispiel im »Open Innovation Lab« der Hochschule zur Verfügung stehen.

Gerade in einer Welt digitaler Medien gewinnt das handgedruckte Produkt durch seine Qualität und Haptik wieder eine besondere Bedeutung. Durch die Verbindung mit dem »Open Innovation Lab« erwachsen einzigartige Möglichkeiten: Druckplatten und Typen



Vor Mitgliedern des Hochschulpräsidiums und des Hochschulrats präsentierten Adriano Rando (links vorne), Leiter der Druck-Labore, und Studiendekan Prof. Dr. Brian Switzer (rechts vorne) die neuen Möglichkeiten, die die neuen Druckwerkstätten Studierenden eröffnen.

können im Lab individuell hergestellt und dann in der Druckwerkstatt eingesetzt werden – ein Experimentierfeld, für das sich Professoren und Studenten begeistern und das den Spielraum im Druckbereich enorm erweitert. Angehende Designer gewinnen so nicht nur Kenntnisse eines Handwerks, das ihren Beruf ursächlich geprägt hat, sondern können dieses Handwerk auch mit neuester Technologie verbinden. [bes](#) 

Einblicke in geschichtliche Hintergründe und die Welt des jesischen Glaubens waren im Konstanzer Bildungsturm zu sehen. Jesidinnen und Masterstudierende haben die Ausstellung erarbeitet.



»Kinder des Lichts – 1000 Stimmen für Jesiden«

Sie haben Unvorstellbares erlebt. Sie wurden verschleppt, vergewaltigt, verkauft. Über 1000 Jesidinnen hat das Land Baden-Württemberg im Jahr 2015 aus dem Nordirak ausgeflogen. Design-Masterstudentinnen der HTWG, die Professorin Judith Grieshaber und die Journalistin Kerstin Conz haben mit einigen dieser Frauen eine Ausstellung gestaltet. »Kinder des Lichts – 1000 Stimmen für Jesiden« lief im März und April im Konstanzer Bildungsturm und hat für überregionale Aufmerksamkeit gesorgt. Mit Hilfe unterschiedlicher Medien haben die

Studentinnen aus dem Modul »Designethik« einen Einblick in geschichtlichen Hintergründe und die Welt des jesischen Glaubens gegeben. Die Tempeltürme von Lalisch, dem heiligen Ort der Jesiden, wurden mit Holzkonstruktionen nachempfunden, Gesänge und Rituale der Jesiden in Bild und Ton gezeigt. Die Frauen selbst haben Notizbücher und Drucke für die Ausstellung gestaltet – wer es verpasst hat, vor Ort ein Erinnerungstück zu kaufen, kann noch Restposten erwerben. [bes](#) 

Kontakt: grieshaber@htwg-konstanz.de



GENUG VON THEORIE?

Dann leg los im Praktikum oder mit einer Abschlussarbeit bei Aesculap.

Was nützen beste Theoriegrundlagen ohne Praxis? Geniale Ideen ohne konkrete Projekte? Bei uns bekommst du alles, was du zur Entfaltung brauchst: herausfordernde eigene Aufgaben und Projekte, die Möglichkeit an Innovationen mitzuwirken und ein Team, das sich auf dich und deine Fähigkeiten freut.

AESCULAP® – a B. Braun brand



Aesculap AG | www.aesculap.de/praktikum

Neue Website der HTWG geht online

☞ Mitte des Semesters wird der Blick auf www.htwg-konstanz.de manche überraschen: Dann geht die neue Website der Hochschule online. Nachdem im vergangenen Semester das neue Corporate Design (CD) der HTWG sukzessive in den Printmedien umgesetzt worden ist, wird sich das neue Gesicht der Hochschule auch auf der Website zeigen und auch hier die Werte und

die Vision der Hochschule transportieren. Doch nicht nur das: Die komplette Struktur der Seite wurde überarbeitet, um den Nutzern die Navigation zu erleichtern. So wird die Gliederung der Seite den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen entgegen kommen. Neue Formate machen die Seite gleichermaßen übersichtlicher wie auch lebendiger.

Die neue Seite greift technische Möglichkeiten auf, die bei der Programmierung der letzten Seite 2008 noch Zukunftsmusik waren. Um dem deutlich gestiegenen Zugriff über mobile Endgeräte

entgegenzukommen, wurde dem Prinzip »mobile first« stattgegeben. Alle Seiten sind responsiv, das heißt für die Wiedergabe auf Smartphone und Tablet programmiert.

»Der konsequente Einsatz des neuen CDs in allen Medien macht die HTWG als Absender unverwechselbar. Dies hilft uns im steigenden Wettbewerb unter den Hochschulen und Wissenschaftsinstitutionen auf nationaler und internationaler Ebene. Das neue CD trägt dazu bei, die Identität der Hochschule sowohl nach außen wie auch nach innen zu stärken«, betont Prof. Dr. Carsten Manz. [aw](#) 



HTWG-Präsident Prof. Dr. Carsten Manz (Mitte mit Mikrofon) begrüßte zur Diskussion (von links) den Wirtschaftsförderer der Stadt Konstanz Friedhelm Schaal, Dr. Sonja Zeiger-Heizmann von der Handwerkskammer Konstanz, Südkurier-Redaktionsleiter und Moderator Jörg-Peter Rau und Prof. Dr. Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee

Wegzug oder das Ende großer Firmen sehr gut über Neugründungen gerade auch aus den Hochschulen heraus kompensieren können. Aber dies seien vor allem Firmen, die auf hochmoderne und stabile Infrastruktur angewiesen seien. Übrigens: Auch im Wintersemester gibt es wieder an jedem Dienstag den »Digital Tuesday«, von 17.30 Uhr bis 19 Uhr, meistens im Raum Loo7. [aw](#) 

Digital Tuesday zur Zukunft in der digitalen Welt

☞ »Wie smart ist unsere Region?« diese Frage stellte Moderator Jörg-Peter Rau, Leiter der Redaktion See-West des Südkurier, Wirtschaftsvertretern zum Abschluss der Vortragsreihe »Digital Tuesday – Meine Zukunft in der digitalen Welt«. Das zweite Semester in Folge hatte die Vorlesungsreihe im Studium generale die vielschichtigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeits- und Lebenswelten zu beleuchtet. Angestoßen hatte die Reihe das Professorenteams Dr. Clotilde Rohleder, Dr. Gabriele Thelen, Dr. Michael Hadamitzky und Dr. Stefan Schweiger.

Die Antwort auf die oben gestellte Frage: Im Vergleich mit

anderen Kommunen in Baden-Württemberg ist die Region Konstanz gut aufgestellt. Aber es gibt noch viel zu tun. Zu diesem Ergebnis kamen die Diskutanten Friedhelm Schaal, Wirtschaftsförderer der Stadt Konstanz, Dr. Sonja Zeiger-Heizmann von der Handwerkskammer Konstanz und Prof. Dr. Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee. So müsse zum einen ganz konkret vor Ort die Infrastruktur ausgebaut werden, damit Firmen überhaupt erst die Chancen der Digitalisierung wahrnehmen können. Konstanz habe den Wegfall von Arbeitsplätzen in der Produktion durch den

»Grenzgänger Wissenschaft« geht in die zweite Runde

☞ Was geschieht, wenn Kommunikationsdesigner und Literaturwissenschaftler gemeinsam über Populismus diskutieren? Oder wenn Erziehungswissenschaftler und Politikwissenschaftler ihre Visionen für die Zukunft teilen? Die neue Veranstaltungsreihe »Grenzgänger Wissenschaft« holt sie alle an einen Tisch: Die Hochschulen aus Konstanz und Kreuzlingen bringen in dem neuen Veranstaltungsformat mit Unterstützung der Stadt Konstanz ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, um aktuelle Entwicklungen aus Forschung und Gesellschaft zu diskutieren. »Grenzgänger Wissenschaft« geht mit dem Start des Wintersemesters in die zweite Runde. Stand bislang das Oberthema »Mobilität« im Zentrum, wird es nun das Thema »Demokratie« sein. Jeweils zwei

oder mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen der Hochschulen stellen ihre aktuelle Forschung zu den Themengebieten vor und diskutieren die Themen interaktiv mit dem Publikum.

»Grenzgänger Wissenschaft« findet an zwei wechselnden Orten statt, pendelnd zwischen Konstanz und Kreuzlingen in der Schweiz. Die politische Grenzlinie zwischen den Staaten ist jedoch nur eine der Grenzen, die die neue Veranstaltungsreihe überschreitet: Die Diskussion bewegt sich auch über die Grenzen der wissenschaftlichen Fachdisziplinen hinweg, schafft einen Austausch zwischen Forschenden aus drei Hochschulen und schließt nicht zuletzt die vermeintliche Grenze zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. [aw](#) 



Die Termine im Wintersemester unter www.grenzganger-wissenschaft.de

In der ersten Runde stand das Thema »Mobilität« im Mittelpunkt. Der Jurist Prof. Dr. Daniel Thym (links) und Judith Grieshaber, Professorin für Kommunikationsdesign, diskutierten mit Moderator Sigmund Kopitzki (Mitte) zum Thema Migration.

Ihre Leidenschaft für Innovation. Unsere Leidenschaft für Sensorik.



Intelligente Sensoren sind eine Schlüsselkomponente für Industrie 4.0 und das Industrial Internet of Things. In unserem neuen Digital Lab im Baumer High-Tech Center Bodensee werden wir unsere Kompetenzen, Methoden und Technologien für die digitale Transformation bündeln. Entdecken Sie Ihre Möglichkeiten in einem interdisziplinären Team aus Top-Talenten und entwickeln als Teil der internationalen Baumer Familie in Stockach zukunftsweisende IT-Lösungen für unsere Kunden.

Wir suchen Software-Entwickler und Architekten sowie IT Projektleiter für die Bereiche:

- Web- und Mobile Entwicklung
- Embedded Entwicklung
- .NET
- Sharepoint
- IoT-Plattformen (z.B. Azure, AWS, Predix)
- M2M/IoT-Protokolle (z.B. OPC UA, MQTT)



www.baumer.com/talente



Fakultätsassistentin Silke Andrea Bürkle räumt die ersten Ordner im Dekanatsbüro ein.

Einzug in neues Gebäude

Die Studiengänge BWL (Bachelor), Unternehmensführung (Master), Wirtschaftsrecht (Bachelor) und Legal Management (Master) sowie das Dekanat der Fakultät Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften haben den jüngsten Neuzugang auf dem HTWG-Campus bezogen. Zum Start des Wintersemesters kehrt damit Leben im Gebäude P direkt am Konstanzer Seerhein ein. Nach Spatenstich im Oktober 2015 und Richtfest im September 2016 folgte damit der Einzug dem festgelegten Zeitplan entsprechend.

Der viergeschossige Neubau mit 1892 Quadratmetern Nutzfläche bietet dringend notwendige Seminarräume und Büroflächen. Zentrum des Gebäudes ist ein großer Multifunktionsraum mit 250 Sitzplätzen. Das Gebäude wartet mit einer vorgelagerten Eingangshalle und einem Lichthof, der bis in die letzte Etage reicht, sowie mit einigen weiteren architektonischen Einzelheiten auf, die das Lehren und Lernen in einer besonderen Umgebung ermöglichen.

Im Erdgeschoss und in der ersten Etage gruppieren sich die Räume um einen gemeinsamen zweigeschossigen Hallenbereich. An der Nordseite mit direktem Blick zum Seerhein liegt der Multifunktionsraum, der künftig auch für repräsentative Veranstaltungen der Hochschule herangezogen werden kann. In den Obergeschossen sind die Büro- und Arbeitsflächen rund um einen inneren Funktionskern angeordnet.

Eine besondere Herausforderung für die Baufirmen und Handwerker war der schwierige Baugrund. Der direkt vor dem Gebäude liegende Uferbereich des Rheins bedingt einen hohen Grundwasserstand. Während der Arbeiten wurden 83.000 Kubikmeter Wasser abgepumpt, was 110 Millionen Sprudelflaschen entspricht, wie Architekt Martin Ritz in seinem Baubericht erläuterte. [aw](#) [↓](#)

Weiterbildung zum Patentingenieur

Die Hochschule Konstanz bietet einen neuen Weiterbildungsstudiengang: Jeweils zum Herbst eines Jahres startet der berufsbegleitende Masterstudiengang Patentingenieur/in. Diese Weiterbildung vermittelt Ingenieuren und Naturwissenschaftlern juristisches Praxiswissen, um Innovationen besser vor Nachahmern zu schützen.

Das Angebot reagiert auf den steigenden Bedarf an Fachkräften, die über solides juristisches Handlungswissen verfügen. Absolventen des Studiums können besonders gut an den Schnittstellen zwischen F&E-Abteilung, Geschäftsleitung, externen Patent- und Rechtsanwälten und den Patent- und Markenämtern eingesetzt werden. Der Studiengang umfasst 76 Präsenztage über einen Zeitraum von vier Semestern. Er schließt mit dem akademischen Grad „Master of Arts“ (M.A.) ab. Bewerbungsschluss ist jeweils am 15. Juli. Die Studierendenzahl ist pro Semester auf 15 begrenzt. Bewerber sollten Interesse an juristischen Fragestellungen und Freude an interdisziplinärer Teamarbeit haben, sorgfältig arbeiten und über analytisches Denkvermögen verfügen.

Berufliche Perspektiven eröffnen sich in allen technischen Branchen: Gerade kleinere und mittlere Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung beschäftigen häufig Patentingenieure. Auch in großen Unternehmen besteht erheblicher Bedarf an solchen spezialisierten Mitarbeitern. [se](#) [↓](#)

www.lcb.s.htwg-konstanz.de



HR 7 1.1 05/2017A-D

Durchstarten in Deine Zukunft!

Wir sind ein international führender Hersteller von hochwertigen Spezialprodukten der Medizintechnik und beschäftigen weltweit in über 40 Ländern mehr als 7.100 Mitarbeiter. Wir bieten kontinuierlich spannende Themen für Praktika und Abschlussarbeiten in verschiedenen kaufmännischen und technischen Bereichen an.

Schau doch rein unter www.karlstorz.com

Generation Education



KARL STORZ GmbH & Co. KG, Mittelstraße 8, 78532 Tuttlingen/Germany, www.karlstorz.com

Veranstaltungen
Wintersemester 2017/18

14.10 – 15.10. Eltern auf dem Campus

25.10.2017
18 Uhr
Aula: Gastvortrag in der Vorlesungsreihe Nachhaltigkeit; Dr. Christa Müller:
»Die Do-it-yourself-Bewegung – ein Überblick über Räume, Verortungen und neue Formen des Politischen“

2. – 3. 11. 2017 Schnupperstudium
www.htwg-konstanz.de/zsb

2. - 3. 11 2017 VDE Schüler University für Schüler der Klassen 10 bis 12, www.htwg-konstanz.de/ei_vde_summeruni.html

8.11.2017,
18 Uhr
Aula: Gastvortrag in der Vorlesungsreihe Nachhaltigkeit; Dr. Tilman Santarius,
"Auf dem Weg in die digitale Zukunft: Wo liegen Chancen und Risiken für eine nachhaltige Entwicklung?"
(gemeinsam mit der Ringvorlesung »Digital Tuesday«)

9. 11. 2017 Tag der Elektrotechnik

14.11.2017
20 Uhr
Café Pano (Markstätte 6, Konstanz):
Grenzgänger Wissenschaft zum Thema Demokratie und Populismus mit Prof. Jochen Rädiker

22.11.2017 Studieninformationstag
www.sit.htwg-konstanz.de

21.12.2017
18 – 20 Uhr
Bibliothek-Innenhof, Weihnachtskonzert der HTWG-Big Band Sound Orchester Schlachthof, Bewirtung ab 17:30 Uhr

10.01.2018
18 Uhr
Aula: Gastvortrag in der Vorlesungsreihe Nachhaltigkeit; Prof. Dr. Ulrich Brand und der Konstanzer Oberbürgermeister Uli Burchhardt: "Imperiale Lebensweise"

17.01.2018
18 Uhr
Aula: Gastvortrag in der Vorlesungsreihe Nachhaltigkeit; Prof. em. Dr Ludolf Kuchenbuch: "Ungehaltenes über Nachhaltigkeit - Zeitgeschichte ausgehend vom Abfall"

23.1.2017
20 Uhr
Café/Bar Six (Hauptstraße 6, Kreuzlingen/Schweiz) Grenzgänger Wissenschaft zum Thema Demokratie und Bildungsinfrastrukturen

Außerdem wöchentlich im Studium generale, auch für die Öffentlichkeit

Montags ab 11. Oktober:

Vortragsreihe »Wie wir uns und die Welt erzählen – Über Geschichten und Mythen in Philosophie, Wissenschaft, Technik, Gesellschaft und Kunst«, www.htwg-konstanz.de/bkd

»Digital Tuesday«:
dienstags, 18 – 19.30 Uhr, L007;

Ringvorlesung »Angewandte Ethik«:
dienstags, 19.30 bis 21 Uhr; Aula

Weitere Informationen zu Terminen und Referenten auf <http://www.htwg-konstanz.de/Studium-generale.2855.o.html>

Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage unter www.htwg-konstanz.de

ROHSTOFFE AUS DER REGION – FÜR BAUPROJEKTE IN DER REGION

www.holcim-sued.de





Feiern ist menschlich

Die Freude am Miteinander hat uns schon immer Kraft gegeben

Es ist besser, miteinander zu feiern, als alleine Trübsal zu blasen. Das haben Menschen schon früh erkannt. Und auch, dass das Feiern mehr für den Zusammenhalt bedeutet, als Streiten.

Text: Dr. Adrian Ciupuliga
Fotos: Thomas Hoch

... Feiern gehört zum Mensch sein. Seitdem Menschen in Gemeinschaften leben, feiern sie. Die Ankunft der erfolgreichen Jäger, die mit ihrer Beute das Überleben der Gemeinschaft sichern. Die reichen Ernten, für die alle geackert haben. Die Götter, damit sie den Einzelnen und die Gemeinschaft beschützen. Feiern hat etwas Rituelles, es ist gemeinschaftsstiftend und somit verbindend. Von einem guten Fest spricht man noch Jahre danach.

Antike Kulturen entwickelten das Feiern hin zum Großereignis. Die Inthronisationen der Herrscher, ihr Begräbnisse, ihre siegreichen Ankünfte von Feldzügen, das waren Anlässe, um zu feiern. Die kultischen Feiern der Griechen und Römer institutionalisierten das massenhaft Rauschhafte, das exzessive Abgleiten in kollektives Genießen. Spuren davon findet man, natürlich anders hinterlegt, jedes Jahr anlässlich von Fasnacht und Karneval. Die Religionen haben Feste schon früh institutionalisiert, als wiederkehrende Ehrungen des eigenen Selbstverständnisses. Doch auch Profanes wie Silvesterfeiern, Rummel oder Vereinsfeste hat seinen festen Platz im Leben vieler Menschen. Sie kommen immer wieder gerne zusammen, um sich wieder zu treffen, praktisch jedes Mal dasselbe zu erleben und miteinander zu teilen.

Überhaupt feiern Menschen gern und bisher haben sich Tugendwächter und Gesundheitsapostel gottlob noch nicht so durchschlagend durchgesetzt, dass einem die gesittete und abstinente Zusammenkunft mit anderen völlig vergällt wird und man auf dem Heimweg nachts vom Gefühl geplagt wird, noch heimlich ein Gläschen kippen zu müssen, um nachzuholen, was einem gefehlt hat. Leider ist man dann meist einsam und der Spaß entsprechend mäßig. Sich gemeinsam mit anderen zuzuprosten ist letztendlich doch schöner als allein vor dem Spiegel. Vor allem, wenn man friedlich, ausgelassen und fröhlich mit anderen zusammen sein möchte.

Menschen feiern nunmal gern, auch an Hochschulen. Wenn Zeitungen darüber berichten, dass Studenten seltener ihr Studium abbrechen, wenn sie des Öfteren mit ihren Kommilitonen ein Bierchen kippen, so hat das einen wahren Kern. Denn dabei spricht man auch über das Studium, die Probleme, die man vielleicht in dem oder dem Fach hat, stellt fest, dass auch andere Prüfungsangst haben oder mit den Arbeiten etwas hinterherhängen und baut so Ängste ab oder tauscht sich aus über Wege, wie man das Schwierige im Studium bewältigen kann. Bammel in der einsamen Studierstube war noch nie ein guter Ratgeber, im Gegensatz zum Austausch in der Studentenkneipe.

Zeitungen haben in letzter Zeit auch darüber berichtet, dass Hochschulen immer mehr dazu tendieren, sich selbst zu feiern. Das ist nicht neu, war aber längere Zeit verpönt und wurde als Selbstbeweihräucherung abgetan. Kann, muss aber nicht sein. Denn Akademische Feiern, Abschlussfeiern oder Campusfeste können auch Verbindendes stiften, das eigene Selbstverständnis bestätigen und ritualisiert weitergeben und weitertragen. Man feiert gemeinsam seine Hochschule, seine Fakultät oder seinen Studiengang um zu bestätigen, dass das gemeinsam Getane und Erreichte sinnvoll ist. Man feiert seine Absolventinnen und Absolventen, um sie zu ehren, für ihren Studienerfolg. Das Überreichen der Abschlussurkunden, die Reden, das Rahmenprogramm und das anschließende ausgelassene gemeinsame Essen und Feiern bilden den Kitt zwischen Hochschule und Absolventen und bestätigen den erfolgreichen gemeinsamen Weg.

An der Hochschule Konstanz ist das nicht anders. Die Tradition der Absolventenfeiern, der Erstsemesterfeste, der Campusfeste oder der Feste für die Öffentlichkeit stärkt das eigene Selbstbewusstsein und bestärkt die Beteiligten über ihr eigenes Tun. Wer die Absolventenfeiern der einzelnen Fakultäten über längere Zeit miterlebt hat, kann beobachten, wie viel Freude die Teilnehmer daran haben, sich zu begegnen, auch alte Bekannte, ehemalige Professorinnen und Professoren, und sich einmal abseits von Büroräumen und Hörsälen miteinander auszutauschen. Die ritualisierten Abläufe solcher Feste bilden dabei auch den gesellschaftlichen Rahmen für das eigene Selbstverständnis. Und wenn Hochschulfeste gelungen ausfallen, redet man noch Jahre danach darüber. ————— ↓

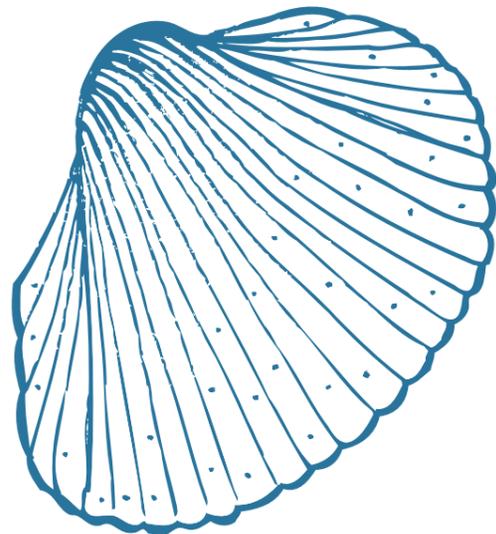


Das HTWG-Festmenü

Studierende und Absolventen der HTWG sorgen für das leibliche Wohl

Zu jedem guten Fest gehört ein gutes Festessen. Der Tisch ist gedeckt – mit Leckereien von HTWG-Studierenden und Absolventen. Sie haben sich – mal näher, mal weiter weg von ihrem eigentlichen Studiengang – auf die Produktion von Speisen und Getränken spezialisiert. Manche, um neben dem Studium Erfahrungen zu sammeln und Geld zu verdienen. Andere haben bereits ein weltweites Netz von Mitarbeitern aufgebaut und mehrfach Auszeichnungen eingeheimst. Guten Appetit!

Text: Anja Wischer
Illustration:



Die Vorspeise:

Wie wäre es mit Sardinen- oder Makrelenfilets in Bio-Tomatensauce? Oder mit geräucherten Muscheln in Bio-Rapsöl? All dies selbstverständlich aus nachhaltiger Fischerei! Die beiden BWL-Absolventen Jürg Knoll und Harry Butsch haben 2007 in Friedrichshafen »follow fish« ins Leben gerufen. Sie vermarkten inzwischen bundesweit tiefgekühlten Fisch, Meeresfrüchte und Konservenprodukte aus nachhaltiger Fischerei, die man nach ihrer Aussage »ruhigen Gewissens« genießen kann. Geprägt durch den Grundgedanken »Folge dem wahren Geschmack« führte das Unternehmen schon 2007 als Marktinnovation einen Tracking-Code auf jeder Verpackung ein, mit dem die Konsumenten alle Lieferanten und Beschaffungswege der Produkte und ihrer Bio-Zutaten abrufen und nachvollziehen können. Inzwischen zählt das Unternehmen »Followfood« rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein Netzwerk von nachhaltig wirtschaftenden Fischern und Bio-Fischzüchtern rund um den Erdball. Es ist übrigens für den deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert.
www.followfish.de

Der Apéritif:

Den gibt es so noch nicht im Fachhandel, aber Moritz Simsch, Mitarbeiter im Open Innovation Lab, will das Getränk, das früher so im ältesten Stadtteil von Konstanz hip war, wieder zum Trend aufbauen. Sein Name: Föhn. Sein Inhalt: Sekt mit Rotwein. Zum Wohle!



Knödel von Knödelkult:

Maschinenbau-Studenten können nicht nur Grillmaschinen entwickeln, sondern auch Leckereien für die Pfanne. Der Maschinenbau-Absolvent Matthias Helmke, der Architektur-Absolvent Felix Pfeffer und Janine Trappe sind die Knödelgang. Sie haben mit »Knödelkult« eine Manufaktur für Knödel im Glas gegründet. Das Team stellt die Knödel aus Brot von regionalen Bäckereien her, das nicht verkauft worden ist, bzw. aus »gerettetem Brot«, wie das Trio die Firmenphilosophie beschreibt. Die Knödel in verschiedenen Geschmacksrichtungen wie zum Beispiel Speck und Zwiebeln oder auch Curry, Karotten und Nüssen sind durch das Einwecken im Glas lange haltbar und schnell zubereitet. Übrigens ist »Knödelkult« 2016 mit dem »Zu gut für die Tonne«-Preis vom Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ausgezeichnet worden.
<https://knoedelkult.de>

Dazu reichen wir: Südkola oder Zitronenstolz

Im Jahr 2000 hat Tobias Welz seinen Abschluss in Fahrzeugtechnik an der damaligen FH Konstanz gemacht. Heute ist er einer der Väter der Trendgetränke Südkola oder Zitronenstolz. Beide Getränke sind erfrischend und etwas anders als bekannte Kolas oder Zitronenlimos. Das überzeugt, nicht nur am Unternehmenssitz in Bietigheim-Bissingen. Unter anderem konnten die Gäste der diesjährigen Stallwächterparty in der baden-württembergischen Vertretung in Berlin ihren Durst mit den zwei Trendgetränken löschen. Wieso ein Fahrzeugtechniker in den Getränkemarkt einsteigt? »Dem Ingenieur ist nichts zu schwör«, antwortet Tobias Welz. Zur Beruhigung seiner ehemaligen Professoren: Seit Studienabschluss arbeitet er auch selbstständig im IT-Bereich, unter anderem in der Datenbankentwicklung.
<https://suedkola.de/>

Der Hauptgang:

Fisch vom Grill:

Hier empfehlen wir zum Beispiel Filet vom Alaska-Wildlachs oder Garnelen aus dem reihhaltigen Angebot von »follow fish (siehe Vorspeise) frisch vom Grill, den HTWG-Studenten entwickelt haben. Schließlich haben auch die beiden Maschinenbau-Studenten Felix Warisch und Andreas Nuber einen gehörigen Beitrag zum geschmackvollen HTWG-Menü zu leisten. Sie haben eine Grillstation für öffentliche Plätze entwickelt. Sie ist einfach zu bedienen, hält Vandalismus stand und erfüllt hohe Hygienestandards. Die Station hält 40 saubere Grillplatten bereit, so dass bis zu 20 Grillpartien nacheinander ihrer Grilleidenschaft frönen können.

Grombier:

Aus bis zu sieben verschiedenen Varianten kann wählen, wer Appetit auf »Grombier« hat. Der Architektur-Master-Absolvent Florian Zschoche hat am Josef-Hirn-Platz in Stuttgart mit der Abwandlung des türkischen Krumpir, einer mit verschiedenen Zutaten gefüllten Ofenkartoffel, einen Imbiss eröffnet. Hier gibt es zum Beispiel die schwäbische Variante: Ofenkartoffel gefüllt mit Maultaschen, geschmelzten Zwiebeln und Gurken. Oder darfs eher nordisch sein? Ofenkartoffel mit Gurke, Belugalinosen, Joghurtsoße, Lachs und Kresse? Oder mediterran mit Ruccola, Oliven, getrockneten Tomaten, Ziegenkäse? Je nach Jahreszeit hat der Architekt unterschiedliche Füllungen im Angebot. So wird die Kartoffel zur Wundertüte!



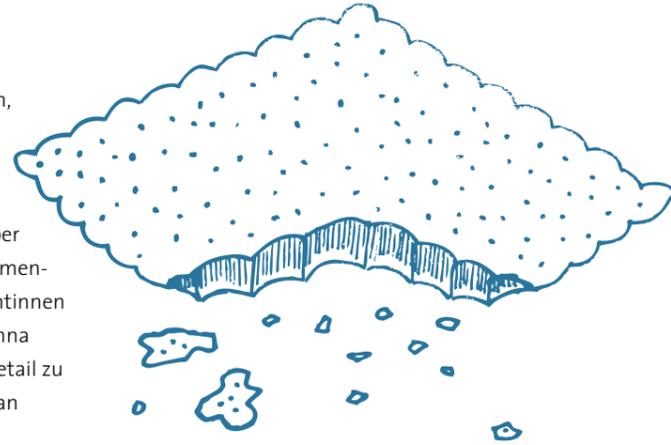
Das Dessert:

Für Naschkatzen bietet das HTWG-Menü eine große Auswahl:

Selbst gebackener Kuchen:

Wie wäre es mit einem Stück selbst gebackenem Kuchen? Es gibt Leute, die so gerne Kuchen backen, dass sie selbst und ihre Familie und Freunde gar nicht mit dem Essen nachkommen. Und es gibt Menschen, die gerne selbst gebackenen Kuchen essen, den Umgang mit Rührgerät und Teigschaber aber lieber meiden. Diese beiden Gruppen zusammenbringen, das ist die Geschäftsidee der BWL-Studentinnen Stefanie Dold, Franziska Jung, Marion Wagner, Hanna Volk und Sophia Hartmann. Noch ist einiges im Detail zu klären, aber auf der Seite von »Backliebe« kann man sich schonmal Appetit holen:

<https://backliebekonstanz.wordpress.com/>



Ein Klecks süßes Gold:

Wer noch etwas Süßes obendrauf möchte, dem sei Honig mit einem Plus empfohlen. 2013 hat Ingmar Kersten, damals noch BWL-Student an der HTWG, den Online-Versand www.honigplus.de aufgebaut. Das »Plus« steht in diesem Fall für das gewisse Extra, denn wer bei Ingmar Kersten Honig bestellt, kann ihn sich mit allerlei Leckereien anreichern lassen: Mit Lebkuchengewürz, Zimt oder Kakao, mit Mandelsplittern, Haselnüssen, oder getrockneten Früchten wie Äpfeln, Kokosscheibchen und Beeren. Das liebevolle Design der Honiggläschen und der Webseite stammt natürlich von Kommunikationsdesignerinnen der HTWG, so dass das Online-Shopping noch mehr Spaß macht, ganz nach dem Motto: Süßes Gold per Mausclick. www.honigplus.de

Fruchteis am Stiel:

Froobie heißt das Eis am Stiel, das vier Studierende in ihrer kleinen Manufaktur in Markelfingen produzieren – in sieben verschiedenen Geschmacksrichtungen, aber immer fruchtig. Saskia Beck und Gero Lins studieren an der HTWG im Masterstudiengang Architektur, Leonard Thielmann Wirtschaftswissenschaften an der Uni Konstanz, Lisa Karrer ist im Lehramts-Referendariat. Mit ihrem froobie-Eisfahrrad sind sie an schönen Sommertagen bis nach Sonnenuntergang an Orten in Konstanz unterwegs, wo einem zum vollkommenen Glück manchmal nur noch ein Eis fehlt: An der Seestraße, im Herosé-Park sowie am Webersteig und Wintersteig. Die Kunden genießen – und die Froobie-Produzenten verstärken ihr Finanzpolster fürs Studium.

www.froobie.de

Der Espresso danach:

Für diesen lohnt sich ein Gang zum Open Innovation Lab. Hier arbeitet nämlich mit Tobias Erb ein heimlicher Barrista. Zum Glück kann er im OIL auf die wahrscheinlich beste Kaffeemaschine auf dem ganzen Campus zugreifen und seine Leidenschaft ausleben.

Der richtige Rahmen:

Ein Festmahl schmeckt nochmal besser, wenn es auf einer festlichen Tafel angerichtet wurde. Wer keine Damasttischdecke hat, kann sich mit einer schicken Möbelfolie von Creatisto behelfen: Die Absolventen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau Marc Wimmer und Daniel Wehle haben mit dem Informatiker Matthias Hillert 2013 den Online-Versand von Design-Folien gegründet. Seitdem sind Sortiment und Kundenstamm enorm gewachsen. Es gibt Folien für Küchen- und Badfliesen, passgenaue Folien für Möbelstücke bekannter Möbelhäuser, für Wände und Fenster und eben auch für Wohnzimmer-, Beistell- und Esstische. Die Folien verleihen einem Möbelstück nicht nur einen neuen Charakter, sondern schützen es auch. Und im Gegensatz zur Damasttischdecke muss man sie nach dem Festmahl nicht zur Reinigung bringen – feucht drüberwischen reicht.

www.creatisto.de



Akademiker- und Studierendenberatung

Welche Berufsaussichten habe ich?
Weiterstudieren oder abbrechen? Wo kann ich mich bewerben? Master, MBA oder Ausland?

Ruf an: 0800 4 5555 00. Die Arbeitsagentur hilft.



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Konstanz – Ravensburg

 **BiZ** Berufs
Informations
Zentrum

Zahnrad- und Getriebetechnik. Weltweit.

JETZT INFORMIEREN UND DURCHSTARTEN
Ihre Chance bei IMS Gear

Ihre Ideen. Ihr Können. Ihre Chance.

Wir stellen ein:
Tüfteltalente (m/w)

SIE TÜFTELN GERNE AN NEUEN IDEEN? Dann sind Sie bei uns richtig, denn wir suchen Talente mit ungewöhnlichen Einfällen und Spaß, an deren Umsetzungen zu tüfteln.

Wir entwickeln und produzieren mit weltweit rund 2.900 Mitarbeitern spezifische Antriebslösungen für unsere internationalen Kunden. Neben unserem Branchenschwerpunkt Automotive fokussieren wir uns auf Anwendungen für Industrie, Medizintechnik und E-Mobility-Konzepte.

WIR BIETEN ▾

Bachelor-Thesis

Praxissemester

IHR ANSPRECHPARTNER

Fabian Jahn
+49 (0)771 8507-74365
azubi@imgear.com



Donaueschingen | Eisenbach | Trossingen | Aasen | Allmendshofen | www.imgear.com

jobs.imgear.com

IMS:GEAR

Da spielt die Musik

Maschinenbau-Student gibt vor 80 Musikern den Ton an

Quirin Kissmehl hat neben dem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens Maschinenbau eine Ausbildung zum Profi-Dirigenten absolviert. Heute dirigiert er den Musikverein Wollmatingen – 80 ehrenamtliche Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 17 und 80 Jahren. Dabei gilt es nicht nur, die musikalische Qualität zu fördern, sondern auch, die Musiker zu motivieren und den Wünschen des Publikums zu genügen.

Text: Anja Wischer
Fotos: Oliver Hanser

Was wäre eine festliche Absolventenfeier ohne Musikbegleitung, die eine getragene Atmosphäre schafft? Was eine Trauung ohne berührende (ja, oder gerne auch etwas rührselige) Klänge? Und was wäre das Oktoberfest ohne deutsche Schlager zum Mitgrölen? Feste und Feierlichkeiten stehen und fallen mit der Musik. Was für eine Verantwortung für Musikerinnen und Musiker! Was für eine Verantwortung für Dirigenten!

Quirin Kissmehl stellt sich dem ganzen Spektrum von der Stimmungsmusik im Festzelt bis zu symphonischen Konzerten. Seit Januar dieses Jahres hat er die musikalische Leitung des Wollmatinger Musikvereins inne. Wer dabei an eine schräge Blaskapelle denkt, muss sein Bild korrigieren. Die Literatur des Musikerinnen und Musiker ist vielfältig - von Blues und Jazz über Schlager und Festzeltmusik bis zur symphonischen Blasmusik. In erster Linie sind es 80 Individuen, die es immer wieder zu begeistern und zu motivieren gilt, zu einem Klangkörper zusammenzuwachsen. Schließlich sind sie alle ehrenamtlich dabei. Die wöchentliche Gesamtprobe folgt für die meisten auf eine anstrengende Arbeitswoche.

Quirin Kissmehl hat an der Trossinger Bundesakademie

für musikalische Jugendbildung gelernt, worauf es beim Dirigentenjob ankommt. Schon mit 17 Jahren hat er gemeinsam mit Vanessa Tschacher, die übrigens zwischenzeitlich Gesundheitsinformatik an der HTWG studiert hat, in seinem Heimatort Hilzingen die 35-köpfige Jugendkapelle übernommen. Neben der Schulzeit hat er alle möglichen Ausbilderstufen absolviert und nach dem Abitur in einem berufsbegleitenden Lehrgang während des Freiwilligen Sozialen Jahres die C-Qualifikation für Dirigenten in Staufen erworben. Sie ist die nötige Qualifikation, um auf Amateurebene Orchester zu leiten. »Das hat mir großen Spaß gemacht, aber bald nicht mehr gereicht. Ich wollte noch mehr wissen«, erinnert sich der heute 24-Jährige. Fasziniert hörte und schaute er in seiner Freizeit Konzerte der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Sir Simon Rattle. »Wie macht der das? Wie holt der immer noch etwas mehr aus den Musikern heraus?«, fragte sich Kissmehl mit Blick auf den Dirigenten.

Also begann er die Ausbildung zum Erwerb der B-Qualifikation in Trossingen. Das bedeutete für ihn: Zweieinhalb Jahre lang – begleitend zum Studium an der

HTWG – eine Präsenzwoche pro Quartal, viele Wochenenden und Abende Teilpräsenz. »Ich habe in Trossingen angefangen, ohne genau zu wissen, ob das wirklich etwas für mich ist und ob ich das überhaupt schaffe«, erinnert sich Kissmehl schmunzelnd. Heute sagt er: »Es war die Doppelbelastung auf jeden Fall wert.« Er hat es geschafft und könnte nun ein Dirigentenstudium auf Masterniveau anhängen.

Stattdessen hat er sich für den Master Unternehmensführung an der HTWG beworben. In der Personalführung liegt ein Hauptinteresse – was schließlich gar nicht so weit von der Dirigententätigkeit entfernt ist. Schon in seiner Bachelorarbeit behandelte Quirin Kissmehl ein Thema aus dem Bereich Leadership: »Führen ohne Autorität«.

Die Themen Auftreten und Persönlichkeit, Körpersprache und Gesamtwirkung beschäftigten ihn schon während des Freiwilligen Sozialen Jahres, das er bei den Johannitern in Singen absolvierte. In deren Auftrag war er in Firmen unterwegs, um Mitarbeiter in Erste-Hilfe-Anwendungen zu schulen. »Da musste ich mir als 19-jähriger plötzlich in Anwaltskanzleien Respekt verschaffen.« Auch die Anwälte mussten schließlich »mitspielen«, wie heute die Musiker vor dem Dirigentenpult.

Das Orchester lebt von dem Menschen, der vor ihm steht, seiner Mimik und seinen Bewegungen. Jeden Freitagabend steht Kissmehl bei den Proben vor dem Orchester, über das er mit großem Respekt spricht. »Die musikalische Kompetenz ist hoch, da sind Topmusiker dabei«, betont er. Auf den ersten Blick sei Blasmusik für viele nicht so cool, räumt er ein. Das Repertoire sei aber gerade in den zurück liegenden 15 Jahren vielseitig geworden. Für Dirigenten habe sich daraus die Herausforderung ergeben, den Spagat zwischen Stimmungsmusik in Festzelten und symphonischen Konzerten zu schaffen, um alle Musiker unter einen Hut zu bringen und den Spaß am Musizieren zu gewährleisten.

Der Spagat ist auch vor dem Publikum zu schaffen, das je nach Anlass ganz unterschiedliche Erwartungen



Umso besser, wenn sich Sanitätsdienst und Musik vereinbaren können: Quirin Kissmehl als Johanniter beim diesjährigen Southside-Festival.



hegt – mal soll das Orchester mit musikalischer Kompetenz überzeugen, mal durch die musikalische Begleitung Atmosphäre schaffen oder aber auch – wie beim Oktoberfest – richtig einheizen. Da wird der Dirigentenstab zum Stimmungsmacher oder -töter.

Der Musikverein Wollmatingen eröffnete das diesjährige Konstanzer Weinfest – dirigiert von Quirin Kissmehl.

Der Musikverein Wollmatingen

Der Musikverein Wollmatingen gehört nach den Worten von Hermann Leiz, dem stellvertretenden Präsidenten des Blasmusikverbands Hegau-Bodensee, zu den größten und aktivsten Musikvereinen der Gegend und »er ist über die Verbandsgrenzen hinaus bekannt«, so Leiz.

Welche Instrumente sollte ein Dirigent spielen können?

Quirin Kissmehl hat als erstes Instrument Klavier gelernt. Ohne dies wäre er kaum Dirigent geworden, meint er. »Viel Wissen, wie die Harmonielehre, habe ich durch das Klavierspielen gelernt«, sagt er. Dann schlossen sich Trompete, Waldhorn und auch Schlagzeug und Klarinette während der Dirigentenausbildung an.

Und neben Job und Studium?

»Zum Ausgleich« neben Studium und Dirigentenjob absolviert Quirin Kissmehl regelmäßig im Rettungsdienst der Johanniter Einsätze, im Schichtbetrieb am Wochenende oder auch bei großen Festivals wie dem Southside. Außerdem hat er mit Freunden die Firma »Perspektivwechsel« gegründet. Er führt die Geschäfte am Schreibtisch, während die Mitgesellschafter aus den Studiengängen Bauingenieurwesen und dem Kommunikationsdesign der HTWG für die Produktion von Drohnenaufnahmen zuständig sind. Sie arbeiten mit je einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter für Grafikbearbeitung und Marketing Aktionen und für die Videoproduktion sowie mit einem freien Mitarbeiter, der Grafikmaterial mit der Drohne für den Raum Konstanz liefert, zusammen. [↴](#)

Die Jacke

KD-Feten ohne mich? Unmöglich!



Text: Bettina Schröm
Foto: Philipp Finkbeiner

Also, wenn mir das mal einer gesagt hätte, dass ich an einem Kleiderbügel im öffentlichen Dienst enden würde ... Es sträubt sich mir das Fell, wenn ich nur daran denke. Wenigstens bin ich im L-Gebäude gelandet, bei den Studiengängen Kommunikationsdesign. Modedesign wäre besser, natürlich. Aber: Man muss nehmen, was man kriegen kann. Wie ich hierher gekommen bin, darüber möchte ich mich nicht näher äußern. Wie jede Grande Dame habe schließlich auch ich meine Geheimnisse.

Nur soviel: Ursprünglich entstamme ich dem Hause »Munthe plus Simonsen« wo ich als Designerjacke das Licht der Welt erblickt habe. Echter Pelz, cremefarbenes Leder, wuchtige Nieten und eine Blouson-Form, so wollte

mich mein Schöpfer haben. Manche fühlen sich an Elvis Presley erinnert, wenn sie mich sehen. Ich finde, das ehrt mich. Allerdings war ich schwer verkäuflich und wurde selbst von extrovertierten Personen als zu extravagant empfunden. Unterdessen gehöre ich offiziell der Studiengangsassistentin Christine Kaufmann, der man mich geschenkt hat. Auch sie weiß mich aber leider nicht zu schätzen. Nie wirft sie mich lässig über die Schulter, nicht mal auf dem Gang zur Cafeteria, geschweige denn dort, wo ich hingehöre: auf dem roten Teppich. Wahrscheinlich gibt es nichts in ihrem Kleiderschrank, das zu mir passt. Und überhaupt, ein bisschen Mut sollte man schon haben.

Zum Glück gibt es im L-Gebäude diese bunte Truppe, die optisch und akustisch vor nichts zurückschreckt. »Fiste de pure emoción« heißt sie oder für schlichtere Gemüter: die KD-Band. Einmal im Semester, immer zum Abschlussfest der Kommunikationsdesigner – eine überaus lohnenswerte Veranstaltung übrigens – kommt die Band zum Einsatz. Frontmann ist ein Professor, Andreas P. Bechtold, der in diesem Fall sehr wenig professoral in Erscheinung tritt. Mit Sombreros haben die Bandmitglieder bereits gespielt, im Glitzerlook, mit Blumenhemd und Plateauschuhen. Sehr zweifelhaft, ich weiß, aber was will man an einer Bildungsanstalt schon erwarten ... Immerhin stets dabei: meine Wenigkeit, die KD-Party-Jacke. Einer muss ja für Glamour sorgen.

Doch stets scheitert mein Auftritt an der Empfindlichkeit meines Trägers: Zu heiß wird es ihm, wenn er mich anhat. Nach zwei Minuten. Als ob er noch nie den Satz »Schönheit muss leiden« gehört hätte. Elvis wäre das jedenfalls nicht passiert. Kaum bin ich also am Ort meiner Bestimmung angelangt, der großen Bühne, lässt

man mich wieder fallen. In diesem Sommer wurde ich gleich von vornherein nur auf die Bühne gezerrt, um aus der letzten Reihe zuzuschauen. Und das nachdem das Bandplakat doch ganz vielversprechend war.

Jetzt bin ich beleidigt. Nachts klage ich dem Garderobenständer in Büro L 307 mein Leid, umzingelt von völlig nichtssagenden Büro-Jacken und Büro-Ersatz-Regenschirmen. Wie profan. Die Damen tun so, als würden sie mich nicht sehen, schlimmer noch, sie schubsen mich bisweilen zur Seite, um Platz für irgendeine graue Hässlichkeit zu schaffen. Und auch Professor Bechtold würdigt mich während der Vorlesungszeit keines Blickes. Männer ... Meine ganze Hoffnung ruht auf dem 17. Februar. Nein, nicht wegen der Fasnacht, dazu würde sich eine Lady wie ich nicht herablassen. Dann heißt es wieder: Bühne frei für die einzige Band der Stadt, die ein Accessoire wie mich im Repertoire hat. Wenn Sie mich dann bewundern wollen – bitte. Aber keine Anzüglichkeiten. Ich zähle auf Sie. [↴](#)

SEITENBAU
SOFTWARE DEVELOPMENT & SERVICES

**STARTE DEINE
KARRIERE IN
KONSTANZ!**

seerheinlab

**FORSCH
PRAXISORIENTIERT
IN DEINER THESIS!**

SEITENBAU GmbH
Seilerstraße 7, 78467 Konstanz
www.seitenbau.com
www.seerhein-lab.de

HOCHSCHULE
KONSTANZ
TECHNIK, WIRTSCHAFT
UND GESTALTUNG



Der Sonnenaufgang nach einer Feier hat immer noch etwas magisches

Nirgendwo liegen die Kreativität und das Feiern so nahe beieinander, wie in der Kunst. Das Rauschhafte, das Kunst in einem auslöst, mündet oft in das ebenso rauschhafte Feiern, wenn ein Werk, ein Auftritt gelungen sind. Darüber und über Feste und deren verbindende Kraft sprach semester mit Felix Strasser, Leiter des HTWG-Theaters.

Das Interview führte Dr. Adrian Ciupuliga
Fotos: Thomas Hoch



Vita Felix Strasser

- Felix Strasser ist Regisseur und studierter Theaterpädagoge.
- Studium der Theaterpädagogik an der Universität der Künste Berlin.
- Künstlerisch-pädagogischer Mitarbeiter am Institut für Theaterpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Er arbeitete unter anderem an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und am Hebbel am Ufer – HAU.
- Von 2006 bis 2010 inszenierte er am Theater Konstanz und wurde 2007 Direktor des »Jungen Theater Konstanz«.
- Seit 2010 arbeitet Strasser als freier Regisseur und Theaterpädagoge.
- Seit März 2014 lehrt und arbeitet Strasser an der Hochschule Konstanz HTWG im Bereich Theaterpädagogik und ist künstlerischer Leiter des Theater Hochschule Konstanz.

Herr Strasser, feiern Sie gerne? Weshalb?

»Ich bin ein Feierbiest!« Was einst der Fußballdenker und begnadete Spielfeldpädagoge Luis van Gaal nach gewonnener Meisterschaft 2010 auf dem Münchner Rathausbalkon in ein Mikrofon brüllte, trifft auf mich genauso zu, wenn auch vielleicht in einer anderen Form. Meine Feierleidenschaft lässt sich ganz gut in zwei Felder aufgliedern. Erstens: Mir ist die soziale, pädagogische sowie rituelle Bedeutsamkeit von Festen und Feiern wichtig und Triebfeder meiner Arbeit. Zweitens: Feiern und Feste bieten in unserer immer stärker künstlich und virtuell werdenden Welt Raum für spontanes, emotionales und chaotisches Verhalten.



Sie kommen vom Theater und Theaterleute feiern bekanntlich gern und ausgiebig, wie Künstler ohnehin. Eine Premierefeier hier, eine Dernierefeier dort. Mal eine Vernissage, mal eine Finissage. Worin liegt der Sinn dieser Feiern?

Betrachten wir das eben skizzierte erste Feld, so liegt der Sinn von Feiern und Festen darin, die Gemeinschaft zu stärken und bestimmte Phasen zu einem Abschluss oder zu einer Anerkennung zu bringen. Feste und Feiern müssen sich dabei unbedingt vom Alltag abheben. Die im Theater traditionelle Premierenfeier dient nicht nur dazu, mit einem Projekt abzuschließen, sich und das Ensemble zu reinigen und zu entlasten. Sie festigt zugleich die feiernde Gruppe als Ganzes. Ein neues Gruppenbewusstsein wird geschaffen, der Selbstwert gesteigert. Für mich und meine Arbeit steht im Rahmen einer Premierenfeier die Bewusstmachung und die Sinngebung im Vordergrund. Das ist übrigens auch der Grund, warum ich auf solchen Feiern oft traurig und melancholisch bin – mir wird auf diesen Feiern bewusst, dass das Ende des Projektes gekommen ist und sich die Kunst bald wieder verflüchtigt. Im Übrigen spielen feierliche Momente wie Geschenkübergaben und Ansprachen bei solchen Feiern eine zentrale Rolle.

Schaut man sich das zweite Feld an, so beschreibt mein Kollege Walter Leimgruber von der Uni Basel das ganz schön. Er sagt zum Beispiel, dass dem Fest ein Moment des Ekstatischen, des Erlebens übernatürlicher Erfahrungen inne wohnt. Und wenn sie mich fragen, sind wir Menschen Zeit unseres Daseins, genau hinter diesen Erfahrungen her wie der Teufel hinter der Seele. Wir feiern Feste, um dem schnöden Alltag mit seinen

Sorgen zu entfliehen. Der Feiernde ist ganz im Hier und Jetzt und kehrt zurück, so Walter Leimgruber weiter, in das schöpferische Chaos einer Ursprungszeit, in welcher wir dem Göttlichen direkt gegenüberstehen und in der die alltäglichen Grenzen zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem aufgehoben sind. Da wir Theatermenschen aufgrund unseres Metiers, dem Ritualen sehr nahe stehen, sind wir vielleicht besonders anfällig dafür.

Sie moderieren immer wieder an unserer Hochschule Feste, etwa die Akademische Jahrfeier oder Absolventenfeiern. Was motiviert Sie dazu? Ist das nur ein Job unter anderen, oder treibt Sie etwas anderes dazu an, den Conférencier zu geben?

Die Akademische Jahrfeier zu moderieren, ist für mich zunächst einmal eine große Ehre. Es ist der Moment, in dem die HTWG innehält und zusammenkommt, ihre Ziele sortiert und ihre Besten ehrt. Die Dramaturgie einer solchen Veranstaltung ist für mich als Theatermann eine komplexe Geschichte und das reizt mich. An so einem Abend sollten witzige und würdige Momente auf unterschiedlichste Art und Weise ineinander übergehen.

Eine solche Feier kann über ziemlich viele Ebenen verfügen, vom unterhaltsamen Ratespiel mit dem anwesenden Publikum, dem Verlesen einer Laudatio, bis hin zum ernst geführten Fachgespräch mit einer abschließenden Preisübergabe.

Etwas ist mir aber mindestens genauso wichtig: Ich erlebe die Studierenden wenn sie bei mir Theater spielen oder im Radio tätig sind, immer in einem fachfremden Zusammenhang. Anders gesagt: Was die Studierenden

bei uns an der HTWG hauptsächlich studieren, ist für mich oftmals sehr abstrakt. Durch die Beschäftigung mit den Preisträgern und Dozenten bei der Akademischen Jahrfeier, lerne ich die einzelnen Disziplinen an der HTWG besser kennen. Ich verstehe schlagartig, wie vielfältig wir hier in Konstanz sind und das inspiriert mich, das begeistert mich, das regt mich zum Querdenken an. Kurz: Ich identifiziere mich mit meiner Hochschule!

Auf unserem Campus zelebrieren unsere Studierenden nach jeder Prüfungsphase dieselben Rituale: Sie ziehen über das Gelände, ein Bierchen in der Hand und freuen sich, dass sie einen weiteren Abschnitt des Studiums hinter sich gebracht haben. Haben Sie das als Student auch praktiziert?

Schaut man sich an der Mensa der HTWG die quitschgelbe Werbefläche an, auf der für verschiedene Veranstaltungen geworben wird, könnte man das Gefühl bekommen, dass unsere Studierenden das Leben als eine einzige, endlose Party wahrnehmen. Vermutlich haben wir zu unserer Zeit ähnlich viel gefeiert, vielleicht auf andere Art und Weise. Ich sehe jedoch eine Gefahr: Wird das Studium zu einer einzigen Fete, dass das Fest keine Ausnahme markiert, sondern alltäglich erscheint, stelle ich mir die Frage, ob die genannten Felder und

Funktionen der Sinngebung wie des Abschaltens, des Entfliehens wie des Eintauchens, der Ekstase wie der Kontemplation noch erfüllt werden können - das beschäftigt auch Walter Leimgruber. Dann macht das Bierchen nach der bestandenen Prüfung für mich keinen Sinn mehr und das Abstürzen in den Diskotheken im Konstanzer Industriegebiet wird zur traurigen Routine.

Was halten Sie überhaupt von Feiern und Festen auf dem Campus? Sind sie in Zeiten von Facebook und Twitter, in denen man sich lieber virtuell austauscht, nicht doch überholt? Man kann sich doch heutzutage irgendwo zum Feiern verabreden, ohne alles vorher aufwändig zu organisieren.

Wissen Sie, was mir Sorgen macht? Unsere Hochschule wird mehr und mehr zu einer »feierfreien Zone«. Eine Hochschule muss doch Lebens- und Lernort sein, Beides! Wenn ich es überspitzt formulieren darf: In dem Raum, in dem ich eine herausfordernde und hochkomplexe Prüfung schreibe, muss ich auch eine wilde Party feiern können. Unsere Hochschule will doch ein Ort zum Leben sein, deswegen müssen Feiern und Feste unbedingt möglich sein, wir Lehrenden müssen ein großes Interesse an solchen, im wahrsten Sinne des Wortes "lebendigen" Veranstaltungen haben. Natürlich sind Feste immer

laut, man hat immer ein, nennen wir es: Ordnungsproblem, aber Feste verbinden und stellen für unsere Studierenden einen wichtigen Schritt in die Selbstständigkeit dar, da diese auch einen Kontrapunkt zur Studienzeit sind.

Eine Hochschule, die keine Feiern in den eigenen Mauern zulässt, grenzt einen wichtigen Bestandteil des Lebens aus. Sollte das passieren, wäre die HTWG kein lebenswerter Ort mehr!

Mir ist vollumfänglich klar, dass das anstrengend für die Verwaltung und ihre Mitarbeiter ist. Und natürlich ist eine Feier bisweilen gefährlich, gerade wenn wir an den Brandschutz denken. Feiern und Feste folgen ja nur zu einem bestimmten Anteil Regeln und Abläufen – gerade wenn Alkohol im Spiel ist. Aber wenn Sie mich fragen, sollte eine Hochschule das als Lebens- und Lernort aushalten, und wir alle sollten das nicht zu streng reglementieren.

Haben Sie den Eindruck, dass sich der Charakter der Feste und Feiern im Vergleich zu Ihrer Jugendzeit verändert hat? Wo liegen in Ihrer subjektiven Wahrnehmung die Unterschiede?

Natürlich gibt es da Unterschiede, die sind dem Zeitgeist unterworfen. Aber tatsächlich ändern sich manche Dinge nie beziehungsweise nur marginal. Wenn ich an meine Weihnachtsfeier an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin denke, so lief die nach denselben "Regeln" ab, wie hier beim Theater der HTWG. Vom Glühwein, Ansprache des Intendanten, Schrottwichteln bis zum Intonieren von "Oh Tannenbaum". Vielleicht wird auf bestimmten Partys nicht mehr so viel diskutiert und gesprochen, aber ehrlich gesagt glaube ich das nicht, das war in meiner Jugendzeit genauso. Wissen Sie, was mich sehr freut, ist, dass der Sonnenaufgang nach einer Feier, den meist nur wenige erleben dürfen und können, immer noch etwas Magisches hat. Hier am Bodensee ist das fast noch schöner als in Berlin oder sonst wo, denn hier gibt es dann oftmals das gemeinsame morgendliche Schwimmen im See als verbindendes Ritual – das hat dann fast schon etwas von einer Taufe (lächelt).

Welche Festkultur würden Sie sich an unserer Hochschule wünschen. Wo sollten die Schwerpunkte liegen?

Ich glaube eben gerade nicht an eine vorgeschriebene Struktur von Festkultur sowohl in ihrer Begrenzung als auch in ihrer Förderung – da geht mir das Anarchische verloren. Nichts desto trotz finde ich, dass es zu Beginn eines jeden Semesters ein "Begrüßungsfest", eine "Welcomeparty" in den eigenen Mauern hier an unserer



Hochschule geben sollte und zum Beispiel nicht im Konzilgebäude. Das muss doch etwas Einmaliges sein und der Beginn eines Semesters, der Start, das Loslegen muss doch dort gefeiert werden, wo das Studium geschieht. Ins Konzil oder ins Industriegebiet können die Studierenden das gesamte Jahr über. Außerdem würde ich mir sehr viel mehr Studierende bei der Akademischen Jahrfeier wünschen. Vielleicht lädt man künftig neben dem ASTA auch die Vertreter der Fachschaften und verschiedenen Hochschulgruppen ein.

Ihre Frage nach Schwerpunkten zielt für mich auch auf die Wichtigkeit von Festkultur. In meinem zweiten Studium habe ich an der Pädagogischen Hochschule Weingarten den Reformpädagogen Peter Petersen (in der Theorie) kennengelernt. Er proklamierte in seinen Werken die vier Urformen des Lernens: das Gespräch, das Spiel, die Arbeit und das Feiern. Jedem der Punkte kommt Bedeutung zu, aber dem Feiern ganz besonders. Dem stimme ich zu.

Und zum Schluss: Wie und wann feiern Sie selbst? Und zwar gerne.

Ich habe das große Glück, regelmäßig und in größerer Runde mit Freunden ohne persönliche und gesellschaftliche Zwänge und Konventionen zu feiern. Diese Feiern folgen spielerischen Prinzipien und sind wie kleine Urlaube für mich. [↓](#)



Genügend Gründe zum Feiern und Gedenken



Oktober 2017

- 01 | Erntedankfest | Int. Tag der älteren Menschen | Welt-Musiktag | Welt-Vegetariertag
- 02 | Int. Tag der Gewaltlosigkeit | Schutzengelfest | Welttag des Wohn- und Siedlungswesens
- 03 | Tag der Deutschen Einheit Erntedankfest | Tag der offenen Moschee
- 04 | Welt-Tierschutztag
- 05 | Welt-Lehrertag Erntedankfest | Tag der Epilepsie Erntedankfest | Tag der Seifenblasen
- 06 | Deutsch-Amerikanischer Tag | Tag der Gewaltfreien Kommunikation | Welttag des Lächelns
- 07 | Welt-Hospiztag | Welttag für menschenwürdige Arbeit
- 09 | Welt-Posttag
- 10 | Welttag psychischer Gesundheit | Welttag gegen die Todesstrafe | Welt-Hundetag
- 11 | Coming-Out Tag | Int. Tag des Mädchens
- 12 | Welttag des Sehens | Welt-Rheumatag
- 13 | Internationaler Tag des Eies | Int. Tag der Katastrophenvorbereitung | Welt-Thrombostag



- 14 | Home Movie Day | Hospiztag | Welttag des Standards
- 15 | Int.Hände-Waschtag | Int. Tag der Frauen in ländlichen Gebieten
- 16 | Welt-Ernährungstag | Welt-Brottag
- 17 | Int. Tag für die Beseitigung der Armut
- 18 | Europäischer Tag gegen Menschenhandel
- 20 | Welt-Osteoporosetag
- 21 | Tag der Kinderinternetseiten
- 22 | Welttag des Stotterns
- 24 | Tag der Vereinten Nationen | Welttag der Information über Entwicklungsfragen | Tag der Bibliotheken
- 25 | Welt-Nudeltag
- 26 | Intersex Awareness Tag
- 27 | Welttag des audiovisuellen Erbes | Welt-Ergotherapie Tag
- 28 | Welt-Poliotag
- 29 | Welt-Psoriasis Tag | Welt-Schlaganfalltag
- 31 | Reformationstag | Halloween | Welt-Städtetag | Welt-Spartag

November 2017

- 01 | Allerheiligen | Welt-Vegantag
- 02 | Allerseelen | Int. Tag zur Beendigung der Straflosigkeit für Verbrechen gegen Journalisten
- 03 | Welt-Männertag
- 05 | Welttag für Tsunami-Aufklärung
- 06 | Int. Tag für die Verhütung der Ausbeutung der Umwelt in Kriegen und bewaffneten Konflikten
- 07 | Tag der Oktoberrevolution | Welttag für Kinder krebserkrankter Eltern



- 08 | World Town Planning Day
- 09 | World Usability Day | Tag der Erfinder | Tag des Mauerfalls
- 10 | Welttag der Wissenschaft für Frieden und Entwicklung
- 11 | St. Martin | Rettet-die-Kastanie Tag | Gedenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege | Fastnachtbeginn
- 14 | Welt-Diabetestag
- 15 | Int. Tag der Autoren hinter Gittern
- 16 | Int. Tag der Toleranz | Vorlesetag | Welt-Philosophietag
- 17 | Welt-Studententag | Int. Tag des Frühgeborenen
- 19 | Welt-Toilettentag | Int. Männertag | Welttag für die Straßenverkehrstopfer
- 20 | Tag der Industrialisierung Afrikas | Welt-Kindertag | Deutscher Lebertag
- 21 | Welt-Fernsehtag | Welt-Hallo-Tag
- 22 | Buß- und Betttag | Tag der Hausmusik
- 25 | Int. Tag gegen Gewalt an Frauen | Kauf-Nix-Tag
- 26 | Totensonntag | Welt-Zeitschriftentag
- 29 | Welttag der Solidarität mit dem palästinensischen Volk | Int. Tag der Solidarität mit dem palästinensischen Volk



Dezember 2017

- 01 | Welt-Aids-Tag
- 02 | Int. Tag für die Abschaffung der Sklaverei | Int. Tag der Modelleisenbahn
- 03 | 1. Advent | Int. Tag der Menschen mit Behinderungen
- 05 | Int. Tag der Freiwilligen | Welt-Bodentag
- 06 | Nikolaustag
- 07 | Tag der Internationalen Zivilluftfahrt



- 08 | Mariä Empfängnis
- 09 | Welt-Anti-Korruptions-Tag | Int. Tag des Gedenkens an die Opfer des Verbrechens des Völkermordes und ihrer Würde und der Verhütung dieses Verbrechens
- 10 | 2. Advent | Welttag der Menschenrechte | Weltgedenktag für alle verstorbenen Kinder, Worldwide Candle Lighting
- 11 | Int. Tag der Berge | UNICEF-Tag
- 12 | Int. Tag der Neutralität
- 17 | 3. Advent
- 18 | Int. Tag der Migranten
- 19 | Gedenken für die Opfer des Völkermordes an den Sinti und Roma
- 20 | Int. Tag der menschlichen Solidarität
- 24 | 4. Advent | Heilig Abend
- 25 | 1. Weihnachtstag
- 26 | 2. Weihnachtstag
- 31 | Silvester



Januar 2018

- 01 | Neujahr | Welt-Friedenstag
- 04 | Welt-Braille-Tag
- 06 | Afrikatag | Dreikönigsfest
- 10 | Blockflötentag
- 17 | Tag der italienischen Küche
- 20 | Deutscher-Schlager-Tag
- 21 | Jogginghosen Tag | Welt-Religionstag | Welttag des Migranten und Flüchtlings | Welt-Kuscheltag
- 22 | Deutsch-Französischer Tag
- 23 | Handballertag



- 26 | Zöllner-/Zollunionstag
- 27 | Int. Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust
- 28 | Welt-Lepra-Tag | Europäischer Datenschutztag

Februar 2018

- 02 | Welt-Feuchtgebietstag
- 04 | Welt-Krebstag | Tag der betrieblichen Mitbestimmung
- 06 | Safer Internet Day | Int. Tag der Nulltoleranz gegenüber der Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen
- 08 | Schmutziger Donnerstag
- 10 | Tag der Kinderhospizarbeit
- 11 | Int. Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft | Welt-Krankentag | Europäischer Tag des Notrufs
- 12 | Rosenmontag
- 13 | Int. Tag des Radios
- 14 | Aschermittwoch | Valentinstag
- 20 | Welttag der sozialen Gerechtigkeit
- 21 | Int. Tag der Muttersprache | Welt-Gästeführertag
- 27 | Welt-Eisbärentag



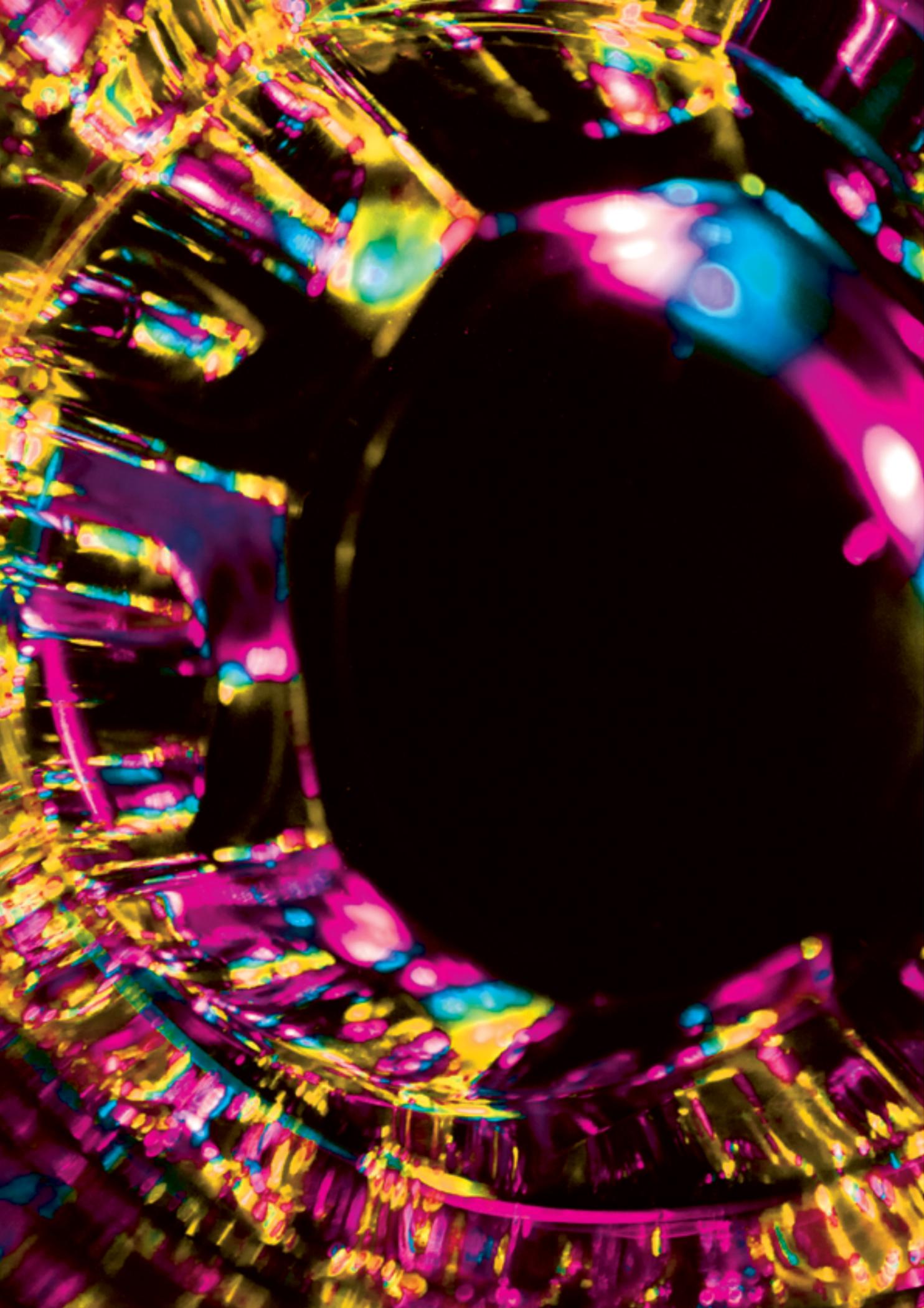
März 2018

- 01 | Zero Discrimination Day
- 02 | Welt-Gebetstag
- 03 | Welttag des Hörens | Welttag der freilebenden Tiere und Pflanzen
- 06 | Europäischer Logopädietag
- 07 | Tag der gesunden Ernährung
- 08 | Welt-Nierentag | Welt-Frauentag | Welt-Staudamntag

- 14 | Pi-Tag
- 15 | Welt-Verbrauchertag | Rückengesundheitstag
- 16 | Welt-Schlaftag
- 18 | Bundesweiter Aktionstag für die Freiheit der politischen Gefangenen | Welt-Invalidentag
- 19 | Tag zur Abschaffung der Zoo-Gefangenschaft
- 20 | Welt-Glückstag | Welt-Geschichtentag | Int. Kinder- und Jugendtheatertag
- 21 | Frühlingsanfang | Int. Tag des Puppenspiels | Int. Tag des Waldes | Int. Nouruz-Tag | Welt-Poesietag | Welttag gegen Rassismus | Welt-Hauswirtschaftstag | Welt-Down-Syndrom-Tag
- 22 | Welt-Wassertag | Tag der Kriminalitätsoffer
- 23 | Welt-Wettertag
- 24 | Tag der Gebäudetechnik | Int. Tag für das Recht auf Wahrheit über schwere Menschenrechtsverletzungen und die Würde der Opfer | Welt-Tuberkulose-Tag
- 25 | Palmsonntag | Int. Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels | Int. Day of Solidarity with Detained and Missing Staff Members



Quellen:
 - <http://www.unric.org/de/internationale-tage-und-jahre>, Stand 22.08.2017
 - https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Gedenk-_und_Aktionstagen, Stand 22.08.2017



TEAMS WORK.

Weil Erfolg nur im Miteinander entstehen kann.
Die Züblin-Direktion Stuttgart entwickelt Lösungen für anspruchsvolle Bauprojekte und bietet mit dem Züblin teamconcept ein bewährtes Partneringmodell, das einen hohen Qualitätsstandard sowie frühzeitig Kosten- und Terminalsicherheit garantiert. Unseren Erfolg verdanken wir dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch komplexe Bauvorhaben durch perfekte Abläufe erfolgreich umsetzen. Zur Verstärkung suchen wir laufend für verschiedene Regionen engagierte Praktikanten/innen und Hochschulabsolventen/innen der Fachrichtung Bauingenieurwesen, Projektmanagement Bau, Gebäudeklimatik und Betriebswirtschaftslehre, die bei uns per DirektEinstieg oder Traineeprogramm ins Berufsleben starten möchten.

www.zueblin.de



ZÜBLIN
TEAMS WORK.

Ed. Züblin AG, Standort Singen, Maggistr. 5, 78224 Singen, Tel. +49 7731 9245-0, singen@zueblin.de

hansgrohe

Erfrischung gefällig?

Vom Praktikum bis zum Direkteinstieg:

Ingenieure

IT'ler

BWL'er

können bei uns EINTAUCHEN und vielfältige Möglichkeiten entdecken. Jetzt REINSPRINGEN!

www.hansgrohe.com/studentisches



talentschmiede



Willkommen an Bord – Neue ProfessorInnen an der HTWG



... **Jian-hua Meng** besetzt neu die Professur für Wasserbau, Wasserwirtschaft und Raumplanung an der Fakultät Bauingenieurwesen. Er wird in Bachelor- und Masterstudiengängen der Fakultät lehren und gemeinsam mit Prof. Dr. Sören Knoll das Wasserbaulabor betreuen. Seine berufliche Karriere startete Prof. Meng mit dem Bauingenieurstudium an der Technischen Universität Berlin, wo er im Anschluss im Bereich Wasserbau promovierte. Darauf folgten einige Jahre in einem Ingenieurbüro, unter anderem mit der Planung von Wasserinfrastruktur- und Renaturierungsprojekten. An seiner letzten Station vor dem Wechsel an die Hochschule wirkte er an der Schnittstelle von Ingenieurwesen, Naturschutz und Politik: Neun Jahre bearbeitete er den Bereich Wasserwirtschaft, insbesondere nachhaltige Wasserkraftpolitik, bei der internationalen Umweltorganisation WWF (World Wide Fund for Nature). Hier arbeitete er international mit Stakeholdern aus unterschiedlichen Bereichen von Politik über Wirtschaft, Behörden und Zivilgesellschaft, sowie Wissenschaft und Forschung zusammen. Die dort bearbeiteten Themen werden ihn nicht nur an der Hochschule, sondern unter anderem auch als Mitglied des Hydropower Sustainability Assessment Committee weiterhin beschäftigen. [aw](#)

... **Rebekka Axthelm** will in ihren Lehrveranstaltungen die Faszination für die Mathematik vermitteln – und ihre unmittelbare Anwendungsmöglichkeit. Die Studierenden sollen erkennen können, wie praktisch Erlerntes sein kann und wozu sie die Mathematik einsetzen können. Rebekka Axthelm ist neu als Mathematik-Professorin an der Fakultät Informatik tätig. Sie hat das Fach an der Universität Freiburg studiert und nach einem Abstecher an das Zentrum für Technomathematik in Bremen an der Uni Freiburg promoviert. Nach einigen Jahren in der Industrie, wo sie mathematische Algorithmen für die Produktion von Halbleiterchips in HD-Fernsehgeräten entwarf, wechselte sie als Dozentin an den Standort Winterthur der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Die Professur an der HTWG nahm sie gerne an, um aus der Tätigkeit aus der Industrie und aus der Lehre das Beste zu verbinden: Problemstellungen anwendungsorientiert behandeln und Themen ohne Selbstbeschränkung bearbeiten zu können. Auch ihren Studierenden wünscht Rebekka Axthelm den Freiraum, sich auf Themen einzulassen und ihnen auf den Grund zu gehen – nicht nur für eine Prüfungsleistung, sondern rein aus Lust und Laune.

[aw](#)



I'm shaping my future.



Aptar

pharma

Gestalte deine Zukunft. Bewirb dich bei Aptar Pharma.

Marijana Janosevic | Aptar Radolfzell GmbH | Öschlestraße 54-56 | 78315 Radolfzell
Oder unter: karriere.rdl@aptar.com

Delivering solutions, shaping the future.

in Eigeltingen und Radolfzell

Konflikte löst man nur durch Aufklärung

Fördergesellschaft der HTWG würdigt mit dem Rosel-Rödelstab-Preis soziales Engagement

Sabri Khoshaba hat den Rödelstab-Preis erhalten. Die Fördergesellschaft der Hochschule verleiht den Preis jährlich für außerordentliches soziales Engagement. Der BWL-Student hat einen besonderen Ansatz für die Begegnung von Kulturen entwickelt.

Text: Anja Wischer

Foto: Anja Wischer

«Konflikte löst man nur durch Aufklärung» – das ist ein Leitsatz der ehrenamtlichen Arbeit von Sabri Khoshaba. Die Konsequenz, die der 30-jährige gebürtige Iraker für sich gezogen hat: Er will die deutsche Kultur verstehen und die arabische Kultur erklären. »Die Kulturen sind verschieden, Missverständnisse sind normal«, hat er beobachtet. Doch dabei belässt er es nicht. Sein Ansatz: Gegenseitiges Kennenlernen, bevor ein Konflikt entstehen kann. Um dies zu ermöglichen, hat er das Projekt »Marhaba« – »Willkommen« an der HTWG ins Leben gerufen und gemeinsam mit drei Kommilitonen im Rahmen eines Projektseminars umgesetzt.

Sabri Khoshaba ist selbst Ende September 2010 aus dem Irak geflohen, Ende Februar 2011 hat er die Anerkennung als Flüchtling bekommen. Seine Eltern und Geschwister haben sich in anderen Teilen der Welt in Sicherheit gebracht. Nachdem er mehrere Deutschkurse besucht hatte, hat er erfolgreich an der Aufnahmeprüfung für das Studienkolleg an der HTWG teilgenommen und nach einem Jahr Studienkolleg die Feststellungsprüfung abgelegt. Seitdem studiert er BWL an der HTWG.

Als im Jahr 2016 die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland und auch nach Konstanz kamen, immer größer wurde, konnte er nicht untätig bleiben. Aus seiner eigenen Geschichte kennt er sehr gut die Eindrücke und Erfahrungen, die Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in Deutschland machen. Er fühlte sich verantwortlich, seine



Prof. h.c. Dr. Anton Brunner, Vorsitzender der Fördergesellschaft der Hochschule, verlieh den Rosel-Rödelstab-Preis für besonderes studentisches soziales Engagement an den BWL-Studenten Sabri Khoshaba. Waltraut Bauersachs, Projektkoordinatorin des interkulturellen Zentrums der HTWG, würdigte sein Wirken in ihrer Laudatio.

Erfahrungen weiterzugeben, um den Geflüchteten das Einleben in Deutschland zu erleichtern und den schon lange in Deutschland Lebenden die arabische Kultur zu erklären.

Also organisierte er mit Kommilitonen Workshops, in denen er den Austausch ermöglichte und zur Reflektion einlud. »Was ist anders als Ihr es gewohnt seid? Warum irritiert es Dich? Warum findest Du es besser oder schlechter?« Diese Fragen zu diskutieren, sei sehr wichtig, um ein Einlassen auf die jeweils fremde Kultur zu ermöglichen, ist Khoshaba überzeugt. So war in einem Workshop die Stellung der Frau in Westeuropa im Vergleich zur Stellung der Frau in arabischen Ländern ein großes Thema. Eigentlich, so waren sich die Teilnehmer einig, finden sie die europäische Haltung besser. Und dennoch koste es manchmal Überwindung, sie ohne weiteres zu akzeptieren. »Es ist diese gedankliche Auseinandersetzung, auf die es ankommt«, sagt Sabri Khoshaba. Nur so kann seiner Meinung nach eine wirkliche Integration stattfinden.

»Bereits in der Konzeption der Workshops wurde Herrn Khoshabas Bestreben um Aufklärung, die er als Anregung zum selbstständigen Denken versteht, deutlich«, sagte Waltraut Bauersachs in ihrer Laudatio bei der Preisverleihung. Die Projektkoordinatorin des

Interkulturellen Zentrums der HTWG hatte Sabri Khoshaba als Preisträger für den Rosel-Rödelstab-Preis vorgeschlagen. Eine Jury der Fördergesellschaft hatte sich schließlich für den BWL-Student entschieden. »Wir freuen uns sehr, dass wir aus acht sehr guten Vorschlägen wählen konnten. Die Entscheidung für Herrn Khoshaba ist keine Entscheidung gegen die anderen äußerst engagierten Studierenden, sondern eine Auszeichnung und ein Dank für den besonders herausragenden Einsatz von Herrn Khoshaba«, sagte Prof. Dr. Anton Brunner, Vorsitzender der Fördergesellschaft der Hochschule.

Durch sein aufgeschlossenes, uneigennütziges Wesen und seine außergewöhnliche Initiative in der Entwicklung neuer Idee für die Integration von Flüchtlingen habe er einen wichtigen Beitrag zur Begegnung zwischen Studierenden und Flüchtlingen, sowie der Verständigung zwischen den Kulturen geleistet. »Durch seine eigene Geschichte, seine reflektierte Haltung und seine offene und ehrliche Art der Kommunikation ist er ein Beispiel dafür, wie Integration und die Begegnung zwischen den Kulturen konstruktiv und bereichernd für alle Beteiligten gelebt werden kann«, betonte Waltraut Bauersachs. [↩](#)



Rosel Rödelstab

Der Preis erinnert übrigens an Rosel Rödelstab, engagierte Mitarbeiterin der Hochschule und Mitbegründerin der Fördergesellschaft (damaliger Name »Verband der Absolventen und Freunde des Staatstechnikums Konstanz e.V.«). Sie hat sich sehr um das Wohl der Studierenden bemüht und unter anderem 1954 die erste Mensa der Hochschule ins Leben gerufen, die damals noch »Imbissstube« hieß. Damit hatte sie sogar bundesweit die erste Mensa an einer Ingenieurschule initiiert.

Interview mit dem Rödelstabpreisträger 2016 Sabri Khoshaba: <http://www.rundfunk-htwg-konstanz.de/fischersbraut/#mediathek>



Es muss nicht immer alles neu sein

Ressourceneinsparung mit Recyclingbeton

Jahrhundertlang holten sich Menschen Baumaterial aus Burgmauern, nach dem zweiten Weltkrieg wurden Trümmer von Kriegsrüinen verarbeitet. Recycling von Baustoffen ist keine neue Erfindung, war aber in Vergessenheit geraten. Aus Gründen der Energieeffizienz, aus Platzmangel und der Endlichkeit von Rohstoffen gewinnt es wieder an Aktualität. Bauingenieure der HTWG arbeiten an der Etablierung von Recyclingbeton (R-Beton) in der Bauwirtschaft.

Text: Anja Wischer
Foto: Anja Wischer

»Der Wunsch nach Energieeffizienz und das Bewusstsein für die Endlichkeit des benötigten Materials veranlasst die Baubranche, verloren gegangenes Wissen wieder zu aktivieren und auszubauen«, sagt Dr. Sylvia Stürmer, Professorin für Baustofftechnologie, Bauphysik und Bauwerkserhaltung an der HTWG. Sie arbeitet mit dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (IFEU), dem Institut für Angewandte Bauforschung Weimar gGmbH (IAB) und Praxispartnern, dem Recycling-Unternehmen Feess und dem Transportbetonwerk Holcim, zusammen. Ziel des Forschungsprojekts ist unter anderem, die Bekanntheit von Recyclingbeton und das Vertrauen in das Material zu steigern, das zirka zu einem Viertel aus Betongranulat oder gemischtem Mauerwerkbruch besteht. Die Akzeptanz des Materials ist international sehr unterschiedlich. Während in der Schweiz der Einsatz von Recyclingbeton bereits selbst-

verständlich ist, führt der R-Beton in Deutschland noch ein »Nischen-Dasein«.

Es sei ein Trugschluss, dass die für Beton nötigen Gesteinskörnungen »wie Sand am Meer« zur Verfügung stehen. Gerade die Niederlande seien mit der Knappheit des Kiesvorkommens im eigenen Land konfrontiert – wie im Übrigen auch die Schweiz. Kein Wunder, dass diese beiden Länder Vorreiter im Einsatz von Recyclingbeton sind. Häufig sind die Abbaustätten natürlicher Gesteinskörnungen umstritten. Wer will Bagger, Lkws und den damit verbundenen Lärm, Verkehr und Staub in der Umgebung haben? Dazu kommt eine weitere Problematik: Wohin mit dem Bauschutt bei Abbrucharbeiten? Deponien sind teuer und häufig in großer Entfernung von den Abbruch-Baustellen. Ein nicht zu unterschätzendes Argument für neue Wege in der Baustoffproduktion ist schließlich die Energieeinsparung: Die Herstel-



Prof. Dr. Sylvia Stürmer zeigt im Baustoffprüflabor der Hochschule Konstanz mit einem Teil eines Leichtbeton-Mauersteins aus dem Technischen Rathaus von Tübingen ein Beispiel dafür, dass bereits in der Nachkriegszeit Abrissmaterial als Baumaterial für Neubauten wieder verwertet worden ist.

lung von Zement ist sehr energieintensiv. Deshalb werden bei den ressourcenschonenden Betonen ausschließlich CEM II-Zemente eingesetzt und die Rezepturen bezüglich des Zementbedarfs optimiert. Moderne Verfahren ermöglichen bereits während der Abbrucharbeiten den selektiven Rückbau von Beton und Mauerwerk, die Trennung zwischen Ziegel, Beton, Asphalt und Störstoffen wie Holz und Kunststoffen.

Beton mit Recyclinganteilen sei nicht von minderer Qualität, betont Prof. Stürmer. Dies garantieren Normen und Regelwerke, wonach Recyclingbeton-Körnungen als vollwertige Substitute für Kies oder gebrochenes Primärgestein bei der Betonherstellung gelten. Dennoch ist die Bekanntheit des Materials und das Vertrauen in es gering – zumindest in Deutschland. Anders im Nachbarland: »In der Schweiz wird der Einsatz von Recyclingbeton gar nicht mehr gesondert gekennzeichnet, ein Anteil von fünfzehn Prozent bei öffentlichen Baumaßnahmen ist üblich«, sagt Prof. Stürmer.

Das Forschungsprojekt mit dem Titel »Untersuchung von Mauerwerksabbruch und Ableitung von Kriterien für die chemisch und physikalisch verträgliche und ökologische Anwendung in RC-Beton« soll einen Beitrag dazu leisten, dass Recyclingbetone auch mit Mauerwerkbruch im modernen Hochbau eingesetzt werden. »Das ist

besonders in den Regionen effizient und nachhaltig, in denen verstärkt Mauerwerkabbruch anfällt, die Transportentfernung für natürliche Gesteinskörnung vergleichsweise hoch ist und viele Hochbau-Projekte mit Beton realisiert werden«, erläutert die Professorin.

Das Forschungsprojekt und die beteiligten Partner

In dem auf zwei Jahre angelegten Forschungsprojekt untersucht das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (IFEU) die ökologische Bilanz der verwendeten Materialien vom Rückbau bis zum Einsatz auf Neubau-Baustellen im Vergleich zum Beton mit ausschließlich natürlichen Körnungen. Das Institut für Angewandte Bauforschung Weimar gGmbH (IAB) geht auf Aspekte der Aufbereitung und der Materialtechnik ein. Der Teil der Fakultät Bauingenieurwesen der HTWG betrifft die umfassende Untersuchung der Betonkennwerte der handelsüblichen R-Betone im Vergleich zu herkömmlichen Betonen mit ausschließlich natürlicher Körnung. Für die Gefügeuntersuchungen werden moderne Analyseverfahren wie Rasterelektronenmikroskopie und LIBS (Laser induced breakdown spectroscopy) eingesetzt. Das Projekt wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert. [↴](#)

Staunen auf vier Stockwerken

Eine virtuelle Reise im Welterbe Palmyra

Sie versetzten das Publikum an einen Sehnsuchtsort – und haben gleichzeitig die Frage gestellt, wie die Menschheit mit zerstörtem Weltkulturerbe umgehen soll: Drei Professoren und ein interdisziplinäres Team aus Studierenden der HTWG und der Universität Konstanz haben über vier Semester die interaktive Ausstellung »Rebuild Palmyra« vorbereitet. Über dreieinhalb Monate war die Ausstellung im Konstanzer Bildungsturm zu sehen. Sie wurde bundesweit und international viel beachtet.

Text: Bettina Schröm
Foto: Bettina Schröm

«Wir glauben, dass Ausstellungen emotional berühren müssen», das sagte Eberhard Schlag, Professor für Architektur und Design an der HTWG, bei der Vernissage im voll besetzten Wolkensteinsaal. Er hatte gemeinsam mit den Uni-Kollegen Harald Reiterer (Professor für Informatik) und Stefan Hauser (Professor für Archäologie) sowie mit Studierenden aus vier Studiengängen und zwei Hochschulen daran gearbeitet, dass das gelingt. Ein Konzept mit Erfolg: An die 1000 Besucher hat man bereits Ende Juli im Bildungsturm gezählt. Auf vier Stockwerken zeigten dort Historiker, Informatiker, Kommunikationsdesigner und Architekten die Geschichte und Zerstörung der Stadt Palmyra, sie führten die Besucherinnen und Besucher durch eine Flut an Eindrücken hin zur Entscheidung: Wiederaufbauen – oder nicht? Und die Notizen, die die Gäste im obersten Stockwerk an einer Pinnwand hinterließen, zeugten davon, wie sehr die Ausstellung das Publikum beeindruckte und seine Haltung zu dieser Frage veränderte.

Seit Jahrhunderten, so der Archäologe Hauser, gehörte die antike Stätte in Syrien zu den »Sehnsuchtsorten« der Menschheit. Die Oasenstadt Palmyra war in der Antike ein Zentrum des Fernhandels zwischen China, Indien und dem Römischen Reich. Ihre phantastisch erhaltenen Tempel, Säulenstraßen und Grabanlagen inmitten der Wüstensteppe machten sie zum Ziel zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und zum Höhepunkt jeder Syrienreise.

Im Mai 2015 eroberte die Terrormiliz Daesh die Oase und sprengte die von der Unesco zum Weltkulturerbe erhobenen Ruinen öffentlichkeitswirksam in die Luft. Die Zerstörung in Palmyra steht in einer Reihe mit der Zerstörung der Buddha-Statuen von Bamian, der Heiligengräber von Timbuktu und der Altstadt von Aleppo und ist so zum Inbegriff der Gefährdung des kulturellen Erbes der Menschheit geworden.

Wie umgehen mit zerstörter Weltkultur? Das war letztlich die Frage, die hinter der Ausstellung stand, und



Ein interaktiver Tisch informiert über die Entwicklung der antiken Stadt.

das Thema über die aktuelle Lage in Syrien hinaus öffnete. Eine Frage, die sich mancher Ausstellungsbesucher vielleicht erst durch den Besuch gestellt hat.

Die Studierenden schickten die Gäste zunächst durch einen wahren Blätterwald an Berichten über die Vernichtung durch den IS. Sie griffen dann im zweiten Stock weit aus und erzählten die Geschichte Palmyras: Ein interaktiver Tisch zeigte die Entwicklung der Stadt. Antike Figuren sprachen über Kopfhörer, Handelswege leuchteten an der Wand. In gelbem Wüstensand wählte man sich im dritten Stock, konnte mit Hilfe von Tablets die Zerstörung der Tempel nachvollziehen oder via VR-Brille ins antike Palmyra reisen. Und schließlich, ganz oben, warteten zwei Türen: Ja oder nein? Dahinter führten Pfeile am Boden zu immer neuen Entscheidungsfragen und schließlich zum Ergebnis des ganz persönlichen Rundgangs. Wie würde man selbst entscheiden, als Skeptiker oder Idealist?

50 000 Euro an Sponsorengeldern hatten die Studierenden erhalten. Ohne diese Geldgeber und die Unterstützung der Stadt wäre das Projekt so nicht möglich gewesen. Und natürlich nicht ohne die Studierenden. »Was die Studierenden hier geleistet haben, ist wirklich beeindruckend. Sie haben es geschafft, ein hochkomplexes, Archäologie, Kultur und Politik verknüpfendes Thema auf ungemein kreative Weise nicht nur verständlich darzustellen, sondern auch den Besuchern eine Menge zum Nachdenken mit auf den Weg zu geben: Wie sollen wir mit bedrohtem oder gar zerstörtem Kulturerbe umgehen?« so Professor Stefan R. Hauser. ————— ↓



Spaziergang durch die Jahrhunderte: Der von hinten beleuchtete Zeitstrahl markiert wichtige Stationen der Stadtgeschichte und lässt antike Persönlichkeiten zu Wort kommen.



Unterhaltsam und lehrreich: Durch die Verbindung von analogen Exponaten und digitaler Technik wird viel Information gebündelt und anschaulich gemacht.

Neu im HTWG-Fuhrpark

Student rüstet Lastenfahrrad mit Wasserstoffantrieb auf

Lastenfahrräder transportieren – der Name sagt es – Lasten. Je schwerer die Transportware, desto höher die Anforderungen an die Fitness des Fahrradfahrers. Leichter wird das Fahren durch einen unterstützenden elektrischen Antrieb. Wie aber lässt sich dieser besonders umweltfreundlich gestalten? HTWG-Student Michael Steinherr hat in einem Masterprojekt ein Lastenfahrrad mit Wasserstoffantrieb entwickelt. Der Wasserstoff wird in der hochschuleigenen Anlage umweltfreundlich aus Solarenergie hergestellt.

Text: Anja Wischer
Foto: Anja Wischer

„Gerade ein Lastenfahrrad bietet sich für den Antrieb mit Wasserstoff an, schließlich erfordert es besonderen Kraftaufwand – und es bietet in seiner Transportbox Platz für einen Wasserstofftank. Wo dieser untergebracht sein soll, wie groß er sein sollte, welche Ventile und Vorrichtungen zur Druckminderung nötig sein werden, wie die Antriebskraft der Brennstoffzelle zum Akku gelangt – all das hat Michael Steinherr in seinem Projekt im Masterstudiengang Automotive Systems Engineering erarbeitet. »Es hat sehr viel Spaß gemacht, ein Projekt ganz von Beginn bis zum Abschluss alleine durchzuführen«, sagt er im Rückblick. An die Arbeitszeit darf er dabei nicht denken – »einiges mehr als 300 Stunden«, sagt der Student. Schließlich hat er sich nicht nur den technischen Herausforderungen gestellt, sondern auch rechtliche Vorgaben und Zulassungsbedingungen mit dem TÜV geklärt. Und mögliche weitere Nutzungswege: So hat Steinherr auch mit der Konstanzer Initiative TINK über deren Anforderungen an elektrifizierte Lastenfahrräder diskutiert.

Prof. Dr. Udo Schelling, der selbst im Masterstudiengang eine Vorlesung zu Wasserstoff und Brennstoffzellen

anbietet und einer der Väter der Wasserstoff-Anlage an der HTWG ist, hatte die Aufgabe ausgeschrieben. »Durch die Ergänzung mit Wasserstoffantrieb kann die Reichweite des Pedelecs weiter gesteigert werden. Und: Ein Wasserstofftank ist innerhalb von Sekunden gefüllt – kein Vergleich zur Ladezeit eines Akkus«, sagt er zur Begründung.

Michael Steinherr hat mehrere Alternativen durchgespielt, sich dann schließlich nach Nutzwert- und Kostenanalyse für den Umbau eines elektrifizierten, zweispurigen Lastenfahrrads entschieden. Das umgerüstete Pedelec ist nun 70 Kilogramm schwer und erreicht bei voller Auslastung mit Tank und Akku eine theoretische Reichweite von 150 Kilometern. »Ein weiterer Vorteil: Beim Pedelec besteht keine Zulassungspflicht sowie keine Versicherungs- und Helmpflicht, dafür ist die Geschwindigkeit auf 25 km/h beschränkt«, erläutert Steinherr.

Der Student hat die Brennstoffzelleneinheit in die Transportbox integriert: Darin befinden sich der zwei Liter große Wasserstofftank, ein Absperrsystem, um das System gasdicht schließen zu können und ein Druckminderer, schließlich muss der Druck von 300 bar im Wasserstofftank auf 0,5 Bar für die Brennstoffzelle minimiert werden. Die von der Brennstoffzelle erzeugte Leistung wird an den Akku weitergeleitet.

Der Tank kann an der Wasserstofftankstelle der Hochschule gefüllt werden, die 2015 eröffnet wurde. Der Wasserstoff wird in einem Elektrolyseur in der Hochschule hergestellt, der wiederum mit Energie aus der hauseigenen Solaranlage gespeist wird. Der Pedelec-Antrieb gänzlich aus regenerativen Energien ist so also gesichert.

Steinherr sieht großes Potential in Lastenrädern: »Sie haben gerade im städtischen Umfeld viele Vorteile: Sie helfen dabei, das Verkehrsaufkommen, Lärmbelastigung und den Ausstoß schädlicher Emissionen zu reduzieren.« Und mit einem erleichterten Antrieb könnte die Akzeptanz der Räder bei den Nutzern weiter steigen. »Die im Rahmen dieser Ausarbeitung entwickelten



Konzepte und Maßnahmen stellen deutlich heraus, welches Potential in der Brennstoffzellentechnik in Verbindung mit elektrifizierten Lastenfahrrädern steckt und ist ein Beispiel für ein nachhaltiges Mobilitätskonzept im innerstädtischen Transportsektor«, schreibt er in der Zusammenfassung seiner Arbeit.

Doch bis es soweit ist, ist noch weitere Entwicklungsarbeit nötig. Die Beschränkungen durch den TÜV sowie ein geringes Angebot an benötigten Komponenten am Markt hatten Michael Steinherr die Realisierung erschwert. Zum Teil war er auf Spezialanfertigungen angewiesen, die er in den Werkstätten der Hochschule, aber auch in den Niederlanden oder in Tschechien in Auftrag geben musste. Als Gesamtbudget standen ihm 6000 Euro zur Verfügung. Trotz aller unerwarteten Sonderaufwendungen hat er es geschafft, knapp darunter zu bleiben.

Als weiteres Vorgehen empfiehlt Michael Steinherr, eine geeignete Regelung zu implementieren, die das Energiemanagement der Brennstoffzelle und des Akkumulators regelt, wie auch die Optimierung des Wasserstoffmoduls und der elektrischen Einheit – ein weiteres Studienprojekt, dem sich nun Urs Gumbel aus dem Masterstudiengang Mechatronik widmen wird.

Der Wasserstofftank und die weitere nötige Technik ist in der Transportbox des Lastenfahrrads untergebracht.



Das Fahrrad im Kurzfilm:

<https://youtu.be/tLtWalJqoeQ>

Michael Steinherr hat in einem Masterprojekt betreut von Prof. Dr. Udo Schelling ein Lastenfahrrad mit Wasserstoffantrieb entwickelt.

Sicher und sauber: Studenten der Hochschule Konstanz entwickeln eine Grillstation für öffentliche Plätze

Vandalismussichere Einrichtung mit einfacher Handhabe

Was auf den ersten Blick aussieht wie eine schicke Edelstahl-Küchenzeile, ist eine Grillanlage für öffentliche Plätze. Sie hält hygienisch saubere Grillplatten vor, ist einfach und sicher für Nutzer zu bedienen und schützt Anwohner vor Müll und Geruchsbelästigung. Sie wurde von Studenten der HTWG entwickelt.

Text: Anja Wischer
Foto: Anja Wischer

Die Maschinenbau-Studenten Felix Warrisch und Andreas Nuber haben mit Ausdauer, Innovationsfreude, Hartnäckigkeit und einem Hang zum Perfektionismus eine Grillstation entwickelt, die gleichermaßen Grillmeister wie auch die Anbieter öffentlicher Grillplätze und sogar deren Anwohner hellhörig machen könnte. Sie ist leicht zu reinigen und zu warten, hat eine wertige Anmutung und lässt sich von den Betreibern individuell einrichten: Gas- oder Elektrobetrieb? Induktionsplatten oder Elektroplatten? Auch die Betriebszeit lässt sich einstellen, so dass auf Wunsch zum Beispiel um 23 Uhr im wahrsten Sinne der Ofen aus ist. Nutzer werden die Station per App buchen und sich darauf verlassen können, saubere Grillplatten vorzufinden. Anwohner werden nicht durch Grillrauch und herumliegende Einweggrills belästigt, Grünflächen werden geschont. Beim Sommerfest der Hochschule inspizierte auch der Konstanzer Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn die Anlage und sagte »In Konstanz besteht ein Bedarf an qualitätsvollen, öffentlichen Grillstellen. Das Projekt der HTWG wird von Seiten der Stadt Konstanz begrüßt.«

Mehr als drei Jahre haben die Studenten, betreut vom Lehrbeauftragten Karl-Hermann Katzoreck, an

diesem Projekt gefeilt. Die Kernidee entzündete sich bei Felix Warrisch während eines Australien-Aufenthalts, wo ähnliche Grillstationen auf öffentlichen Plätzen zur Verfügung stehen. Verschiedene Marktanalysen, unter anderem mit der Ludwig-Maximilian-Universität München, befeuerten das Vorhaben: In Deutschland – nicht nur am Studienort Konstanz – besteht Bedarf. Die hohen Anforderungen an die Hygiene und Sicherheit haben Produktentwicklung maßgeblich vorangetrieben. Messebesuche dienten dazu, unterschiedliche Reinigungskonzepte zu erarbeiten und mögliche Sponsoren für dieses Projekt zu gewinnen. Und die Ideen loderten stetig weiter, was sich in dem dynamischen Lastenheft wiederfand.

Nun steht der Prototyp: Knapp zwei Meter lang, einen Meter breit und hoch. Auf den schnellen Blick wie eine kleine Küchenzeile, ummantelt von glänzendem Edelstahl. Der Prototyp verfügt über zwei Heizplatten oben in der Mitte, die im Ruhebetrieb von zwei Deckeln abgedeckt sind. Rechts und links davon ist eine Art Lager, wo sich Grillpfannen befinden.

Die Funktionsweise: Mit Start der Buchungszeit fahren zwei saubere Grillpfannen über einen Antrieb



Die Maschinenbau-Studenten Andreas Nuber und Felix Warrisch (*ganz links und ganz rechts*) haben eine Grillstation für öffentliche Plätze entwickelt – einfach bedienbar, vandalismussicher und hygienisch sauber. Sie präsentieren die Entwicklung mit ihrem Betreuer Karl-Hermann Katzoreck (*rechts*) beim Sommerfest der HTWG unter anderem dem Konstanzer Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn (*zweiter von links*).

nach oben über die Heizplatten. Erst wenn sie eingerastet sind, lassen sich die Deckelhälften öffnen und die Energie der Heizplatten steuern, der Grillspaß kann beginnen. Das Grillgut – vom Gemüse, über Käse bis Fisch, Fleisch und Wurst – brutzelt nach wenigen Minuten. Werden die Deckelhälften nach Abschluss des Grillvorgangs wieder verschlossen, werden die benutzten Grillpfannen wieder über einen Antrieb abtransportiert und im Gehäuse gelagert.

Bis dies alles wie gewünscht funktionierte, mussten Felix Warrisch und Andreas Nuber weit über ihren fachlichen Tellerrand hinausschauen. Felix Warrisch selbst studiert Maschinenbau Entwicklung und Produktion im siebten Semester. Mit ins Boot geholt hat er seinen Kommilitonen Andreas Nuber, ebenfalls im siebten Semester, aber im Studiengang Maschinenbau Konstruktion und Entwicklung. »Die fachliche Breite ist bemerkenswert«, bescheinigt Prof. Dr. Uwe Kosiedowski, schließlich mussten sich die Studenten auch mit Regelungstechnik, elektrischen Antrieben, mit Sensorik und weiteren Herausforderungen befassen. Unterstützt wurden sie von Karl-Hermann Katzoreck. Der Lehrbeauftragte für Konstruktion hat an das Projekt geglaubt und ist unbändig stolz auf die Studenten. »Es ist faszinierend, dass sich Herr Warrisch und Herr Nuber schon zum Start des Studiums mit unerschütterlicher Ernsthaftigkeit und Gründlichkeit diesem Projekt gewidmet haben. Ich weiß, wie viel Tiefschläge es gab. Aber bei der gründlichen Herangehensweise war mir klar, dass das kein Strohhalm ist«, so Katzoreck.

Nun widmen sich Warrisch und sein Team den nächsten Schritten: Die Patentbeantragung ist vollzogen, Feldversuche stehen an und die Beantragung eines EXIST-Stipendiums. Als Mentor hat sich der Präsident der Hochschule persönlich zur Verfügung gestellt: Prof. Dr. Carsten Manz, selbst Maschinenbau-Professor, freut sich, dass die HTWG mit ihrem breiten Fächerspektrum die Umsetzung solcher Projekte ermöglichen kann. Schließlich ist das Grill-Team in der weiteren Realisierung auf weitere Disziplinen angewiesen: Eine Kommunikationsdesignerin spricht nicht nur bei der Anmutung des Geräts mit, sondern auch bei der Vermarktungsstrategie. Informatiker werden die App zur zuverlässigen Buchung der Station programmieren. »Der Perfektionismus der beiden Studenten ist schwer ruhigzustellen«, sagt Lehrbeauftragter Karl-Hermann Katzoreck lachend.

Es gibt viele, die den beiden für den zukünftigen Erfolg die Daumen drücken: Ihre Familien, die Professoren und nicht zuletzt die Studierenden, die sich auf den Grillabend am See freuen. Und sicher auch der eine oder andere Bauhof-Mitarbeiter, der die Einweggrills entsorgen und die abgekolkten Rasenflächen reanimieren muss. [↓](#)

HoloLens-Hackathon

Ein einwöchiger Ausflug in die virtuelle Zukunft

Es war ein Experiment, zu dem das Open Innovation Lab der Hochschule eingeladen hatte: Fünf Tage lang zusammenarbeiten – mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, die man noch nicht kennt, zu einem Thema, das man noch nicht weiß, mit einem Medium, von dem man nur vom Hörensagen nähere Informationen hat. 33 Studierende haben sich darauf eingelassen. Keiner ist abgesprungen.

Text: Anja Wischer
Foto: Anja Wischer

Christian Schmeißer schätzte den interdisziplinären Austausch, aber auch die Vertiefung im eigenen Fachgebiet.

Lediglich ein Team gab sein Projekt auf – die Idee, ein Lernprogramm für Pianospiele zu entwickeln, hatte sich als nicht umsetzbar erwiesen. Die Studierenden suchten sich erfolgreich eine neue Aufgabe, nun unter dem Motto »Holomercial«: Die Entwicklung neuer Werbestrategien für eine lokale Brauerei.

Die weiteren Ideen für besondere Anwendungen der HoloLens waren die Entwicklung eines Programms, mit dem der Nutzer virtuelle Murmelbahnen bauen kann, ohne danach jemals Klötzchen aufräumen zu müssen, oder ein Programm, das Kriminalisten bei der Tatortrekonstruktion unterstützen kann. In der Gunst einer vierköpfigen Jury, in der auch Microsoft-Produktmanager Michael Zawrel vertreten war, stand jedoch »HoloHistory« an vorderster Stelle: Mit dieser Anwendung entwarf ein Team aus Informatik-, Kommunikationsdesign- und Architekturstudierenden ein breites Spektrum an Möglichkeiten für Museen wie auch Städte, Zoos oder Messen. »Mit Hilfe der HoloLens können Museumsbesucher Gegenstände vergrößern, drehen und aus verschiedenen Perspektiven anschauen«, erläutert Architekturstudent Serdar Incegöz. Mit dem Programm sei ebenso denkbar, Ruinen in der virtuellen Welt fertiggestellt zu betrachten



Blick mit der HoloLens in die Zukunft: Hochkonzentriert haben Markus Scholz (Studiengang Architektur) und Ralf Meißner (Studiengang Architektur) mit Kommilitonen verschiedener Studiengänge der HTWG in ihrer vorlesungsfreien Zeit fünf Tage (und teilweise Nächte) damit verbracht, Anwendungen für die Brille zu entwickeln, mit der sich virtuelle Realität in die reale Umwelt einblenden lässt. Bild: HTWG

oder auch Stadtbesichtigungen nach unterschiedlichen Mottos durchzuführen – zum Beispiel könnte ein Stadtpaziergang Konstanz virtuell so zeigen, wie es im 17. Jahrhundert ausgesehen hat.

Der erste Hackathon im Open Innovation Lab werde definitiv nicht der letzte gewesen sein, blickt Moritz Simsch voraus. Er arbeitet bereits Ideen für die nächste Veranstaltung aus. [↓](#)

Eindrücke vom HoloLens-Hackathon im Kurzfilm:
https://www.youtube.com/watch?v=J_1Gp5agGhM

Alle haben weit über das vorgesehene Programm von 9 bis 18 Uhr gearbeitet, bis 2 Uhr in die Nacht hinein hat sie die Begeisterung für ihr Projekt wach gehalten. Das Projekt? »Die Studierenden hatten die Aufgabe, für die Microsoft HoloLens Anwendungen zu entwickeln«, sagt Moritz Simsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Open Innovation Lab und Initiator des Hackathons – einer Kombination von Hack und Marathon. Diese Brille, die erst seit knapp einem Jahr in Deutschland erhältlich ist, ermöglicht die Einblendung virtueller Informationen, zum Beispiel dreidimensionale Hologramme, in die reale Umwelt. Der Hackathon war der erste dieser Art für die HoloLens deutschlandweit, der von Microsoft unterstützt wurde.

Die Ergebnisse übertrafen die Erwartungen bei weitem. Die Studierenden schafften es sogar, mit der Qualität ihrer Arbeit den Produktmanager der HoloLens aus dem Europa-Headquarter von Microsoft zu überraschen. Michael Zawrel, der zur Abschlusspräsentation angereist war, gratulierte ihnen, ihre Freizeit »extrem sinnvoll investiert« zu haben. Er sieht in der neuen Technologie das Potential, den Alltag der Zukunft grundlegend zu verändern. Die »mixed reality« erfordere zudem Fachkräfte, die kreativ und interdisziplinär zusammenarbeiten – genau die Fähigkeiten, die die Studierenden während des Hackathons bewiesen hatten.

Die Faszination für die Möglichkeiten der neuen

Technologie war der gemeinsame Nenner der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese war so groß, dass externe Besucher des Hackathons kaum wahrgenommen wurden, so vertieft waren die Teams in ihrer Aufgabe. »Ich fand es faszinierend, dass keine Gruppe aufgegeben oder in Konflikt geraten ist«, sagt Moritz Simsch. Die Studierendenteams organisierten sich erfolgreich selbst, tauschten untereinander Fachkenntnisse aus und formulierten regelrechte Stellenausschreibungen für Posten, die in ihrem Team noch für den angestrebten Erfolg zu besetzen waren. Schon am ersten Tag hatte eine Gruppe ihre eigene »Forschungs- und Entwicklungsabteilung« aufgebaut.

»Die virtuelle Welt bietet ganz neue Möglichkeiten, da muss man erstmal etwas um die Ecke denken«, sagt Moritz Simsch. Gerade das hat die Teilnehmer gereizt: »Ich bin hier, weil ich Leute aus anderen Fachbereichen kennenlernen will, die andere Kompetenzen, aber das gleiche Interesse mitbringen wie ich«, erläuterte Nina Marquardt ihre Motivation. Die Kommunikationsdesignerin im siebten Semester hatte die Technologie bereits während ihres Praxissemesters kennengelernt und möchte auch ihre Bachelor-Thesis dazu schreiben. »Man hat Zugang zu Technologien, die man sich normalerweise nicht leisten kann«, sagte Informatikstudent Benedict Roth zur Erläuterung, weshalb er die vorlesungsfreie Woche an der Hochschule verbringt. Sein Kommilitone

PERFECTING YOUR PROFILES



Wir bieten an:

**Praxissemester, Bachelor -
und Masterarbeiten**

**Die ersten Schritte zum Erfolg sind immer ein
paar gute Ideen. Die haben wir. Sie auch?**

Sie suchen ein Unternehmen für Ihr Praxissemester oder ein Thema mit Praxisbezug für Ihre Abschlussarbeit? Bei der **WEFA** können Studierende aus den Bereichen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie Maschinenbau spannende Fragestellungen bearbeiten und werden bestens betreut.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

WEFA Inotec GmbH
zu Hd. Frau Dorothee Jur
Rudolf-Diesel-Str. 11
D-78224 Singen

Tel. +49 (0) 7731 . 83 90-81
Fax +49 (0) 7731 . 83 90-24
Mail dorothee.jur@wefa.com

www.wefa.com

Eine ganz besondere Fahrt

Busse sind nicht nur zum Fahren da

Ein echter Bus im Linienbetrieb als Bühne für Rezitationen und Musik, das kannte man eher von Kunstaktionen in Metropolen. Bisher. Plötzlich rollte er auch durch Konstanz, Freunde des Unkonventionellen waren entzückt.

Text: Dr. Adrian Ciupuliga
Foto: HTWG Konstanz



Ein ebenso ungewöhnliches wie gelungenes Experiment: Im städtischen Bus machten Studierende der HTWG Konstanz Musik und trugen Texte vor, die von vielen Konstanzern und Konstanzern verfasst wurden.

Es ruckelte und zuckelte und man musste manchmal Halt suchen, wenn der Bus der Linie 13/4 seine Bahn von Konstanz nach Litzelstetten und retour zog. Vor allem im Anhänger, der am eigentlichen Bus dranhängt und in dem die Aktion stattfand, da waren die Fliehkräfte in den Kurven gut spürbar. Im Mittelteil, da wo sonst Kinderwagen und Rollator ihren Platz finden, haben sich etliche Studierende der HTWG postiert, einige hielten Musikinstrumente, bereit zum Einsatz. Zwei oder drei von ihnen waren sicherheitshalber an den Haltestangen festgurtet. Dann legten sie los und etwa eine Stunde folgte eine Mischung aus Liedern mit Bezug zum Fahren und Texten, die sich um den Roten Arnold drehen.

Das Besondere an den vorgetragenen Texten ist, dass sie von Konstanzern verfasst und eingesendet wurden und in Kurzgeschichten und Gedichten von ihrem Verhältnis zum und ihren Erlebnissen im Bus erzählen, der in diesem Jahr 90 wird und dessen legendärer „Vater“ und spätere Konstanzer Oberbürgermeister Fritz Arnold bis heute Namensgeber ist.

Die Musik wurde mit Verve und Schmackes vorgetragen und die im Bus verstreuten Sprecherinnen und Sprecher trugen Lustiges, Trauriges, Ironisches, Boshafes, Liebenswürdiges und Nachdenkliches vor. Dazwischen immer wieder Erläuterungen zum Roten Arnold und seiner Geschichte aus der Feder des Konstanzer Historikers und Museumsdirektors Tobias Engelsing, der ein ganzes

Buch darüber geschrieben hat. Unter den Sprechern hatte sich Felix Strasser geschmuggelt, der das Hochschultheater leitet und Regie führte. Im Busanhänger, der nur rund 60 Zuschauern Platz bietet, machte gerade die Durchmischung von Ensemble und Publikum den Reiz der Aufführung aus. Man hockte wie üblich im Bus, dicht beieinander, redete oder hörte nur zu.

Die Stadtwerke Konstanz, die sich auf das Risiko dieser ungewöhnlichen Produktion eingelassen haben, bewiesen mit ihrer unkonventionellen Handlungsweise,

dass Busfahren manchmal mehr als nur das Zurücklegen einer Strecke sein kann. Die vielen Konstanzer, die Texte eingesendet haben zeigten, dass ihnen viel an ihrem Bus liegt und dass er für viele ein Teil ihres Lebens und ihrer Erinnerungen ist. Zum Glück wurden viele Texte in zwei Bänden zusammengetragen und bleiben so weiter verfügbar, um drin zu schmökern und nachzulesen. — ↓

Bestellen kann man die Bücher unter
felix.strasser@htwg-konstanz.de

GF Piping Systems **+GF+**

All about you

Innovative Köpfe gesucht
Mit intelligenten Komplettsystemen, zukunftsweisenden Produkten und Technologien für Haustechnik, Industrie und Versorgung setzt GF Piping Systems weltweit Maßstäbe in Qualität und Leistung.

www.gfps.com
www.xing.com/company/georgfischer
www.linkedin.com/company/georg-fischer

GF00_2525_1

talent **GEGERIT**

→ www.gegerit.de/karriere

HTWG arbeitet mit Digitalisierung im Bodenseeraum

Das IBH-Lab KMUdigital nimmt Fahrt auf: Das Forschungslab der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH testet die Digitalisierung bereits in Musterfabriken. Und es wirkt auf bessere politische, rechtliche und organisationale Rahmenbedingungen in der Region hin. Zudem erscheint 2018 ein betriebswirtschaftlicher Leitfaden für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), die Schritte in die Digitalisierung gehen müssen oder wollen.

Text: Pascal Tschamper
Foto: Anja Wischer

— Kurzer Rückblick: Ende März startete das Forschungslab KMUdigital der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH mit drei vielversprechenden Projekten und einer Finanzierung von 2,3 Millionen Euro. Immer wieder präsentiert das Lab seine Aktivitäten, zum Beispiel beim Ostschweizer Technologiesymposium OTS. Dabei drehte sich alles um die Frage: Wieviel Digitalisierung muss in KMU? Aber auch: Wieviel Digitalisierung passt in KMU?

Digitalisierte und internationale Musterfabriken

Prof. Dr. Marcus Kurth, Professor für Automatisierungstechnik an der HTWG, leitet das Projekt »i4Production«. Hierfür hat sich die Hochschule mit der Innerstaatlichen Hochschule für Technik Buchs (NTB) und der Fachhochschule Vorarlberg (FHV) zusammengetan – gemeinsam betreiben sie eine länderübergreifende Musterfabrik mit digitalisierten Produktionsprozessen und Lieferketten



in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Die NTB Buchs produziert dafür elektronische und die FH Vorarlberg mechanische Komponenten, die dann in einer Produktionsstraße der HTWG Konstanz endmontiert werden. Zusammen stellen sie ein Modellfahrzeug her, als sogenanntes »cyber-physisches System«, bei dem der Kunde über eine digitale Plattform sein Produkt selber konfigurieren kann – vom Ultraschallsensor über die Kamerasysteme oder das Felgendesign bis zum autonomen Fahren. Und was bringt das KMU? »Je weiter wir mit dem Projekt vorwärtskommen, desto mehr Chancen und Risiken in der Digitalisierung entdecken wir«, erklärt Marcus Kurth. Viele KMU seien Zulieferer von Konzernen und müssten deshalb digitalisieren, ihre Prozesse transparent machen oder neue Technik anschaffen. Rasch sind beispielsweise auch rechtliche Fragen damit verbunden. Beim IBH-Lab KMUdigital erhalten sie Beratung aus interdisziplinärer Perspektive und können Produkte sowie Prozesse testen.

Den notwendigen Rahmen schaffen

Auch beim Projekt »Digitale Agenda Bodensee« geht es darum, KMU zur Digitalisierung zu befähigen. Es beschäftigt sich mit politischen, rechtlichen und organisationalen Rahmenbedingungen der Digitalisierung – vielen KMU

drückt hier der Schuh. »Deshalb haben wir vorerst bei KMU ermittelt, was für sie wichtig ist«, erklärt Christopher Köhler von der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Es geht um Themen wie: schnelles Internet, Förderprogramme, Netzwerke, Cyber Security, Datenschutz, Mitarbeiterqualifikation und so weiter. Die entsprechende Studie soll in einem zweiten Schritt mit KMU, der Politik sowie Wirtschaftsverbänden in Workshops diskutiert werden. Ziel ist ein Weißbuch mit konkreten Empfehlungen, was in der Region getan werden muss, damit die KMU optimale Rahmenbedingungen für die Digitalisierung vorfinden. Daran beteiligt sind auch die Fachhochschule St.Gallen (FHS) und die HTWG Konstanz.

Betriebswirtschaftliche Überlegungen

Das dritte Projekt ist ein »Digitalisierungsnavigator« – kurz: DigiNav. Prof. Dr. Peter Jaeschke von der FHS St. Gallen erläutert: DigiNav blickt aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf die Digitalisierung. Wie sollen KMU an das Thema herangehen? »Schlussendlich wollen wir den Unternehmen aufzeigen, was ihnen konkret hilft, um noch erfolgreicher zu werden – ohne zu große Risiken einzugehen«, sagt Peter Jaeschke. Oder anders formuliert: »Was genau aus dem Bereich der Digitalisierung

⊙ soll ich mir herauspicken, um Vorteile zu gewinnen?«
Dafür erarbeitet Jaeschke mit Kolleginnen und Kollegen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, der NTB Buchs, der HTWG Konstanz und Projektpartnern aus der Praxis einen Leitfaden. »Mit gesundem Menschenverstand wollen wir erstmals systematisch dokumentieren, was alles möglich ist, welchen Nutzen es bringt, was beachtet werden muss und damit Entscheidungsgrundlagen liefern.«

In alle Projekte sind KMU der Bodenseeregion aktiv integriert. »Ab Januar 2018 wollen wir drei weitere Projekte starten«, sagt Alexandra Boger, die das IBH-Lab KMUdigital von der HTWG Konstanz aus koordiniert. Auch dann sind wieder interessierte Projektpartner aus der KMU-Praxis zur Teilnahme eingeladen. ——— ↓



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von sieben Hochschulen der Bodenseeregion arbeiten im IBH-Lab KMUdigital zusammen, um den Mittelstand der Region bei der digitalen Transformation zu unterstützen.



IBH verbindet 30 Hochschulen in vier Ländern

Die Internationale Bodensee-Hochschule IBH ist der grösste hochschulartenübergreifende Verbund Europas. Die 30 Mitgliedshochschulen in den vier Ländern Deutschland, Liechtenstein, Österreich und Schweiz bilden ein aktives Netzwerk und nutzen Synergien, in dem sich Hochschulen, Forschende, Lehrende und Studierende vernetzen sowie Wissen und Ressourcen austauschen. Die IBH will damit einen Beitrag zu relevanten Themen in der Bodenseeregion leisten. Die Finanzierung der IBH setzt sich aus Beiträgen der Länder und Kantone der Internationalen Bodenseekonferenz und dem Interreg-V Programm „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ (ABH) zusammen.

IBH-Labs

Auf Initiative der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH und der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) wurden IBH-Labs ins Leben gerufen. Hierbei handelt es sich um Forschungs- und Innovationsnetzwerke von Hochschulen und Praxispartnern aus Wirtschaft und Gesellschaft. Sie leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung des Wissens-, Innovations- und Technologietransfers und damit zur Standortattraktivität der Bodenseeregion. Die Förderung der IBH-Labs erfolgt aus Mitteln des Interreg V-Programms «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein». Für die Internationale Bodensee-Hochschule bilden die IBH-Labs einen strategischen Schwerpunkt. Die thematische Ausrichtung der IBH-Labs orientiert sich an regional relevanten Themen und den Entwicklungspotenzialen der Bodenseeregion. Die IBH-Mitgliedshochschulen starteten 2017 gemeinsam mit Praxispartnern folgende IBH-Labs:

- IBH Living Lab Active and Assisted Living
- IBH-Lab KMUdigital
- IBH-Lab Seamless Learning

Weitere Informationen

Pascal Tschamper
Tschamper Kommunikation
Tel.: 079 238 37 49
pascal@tschamper.com

www.kmu-digital.eu

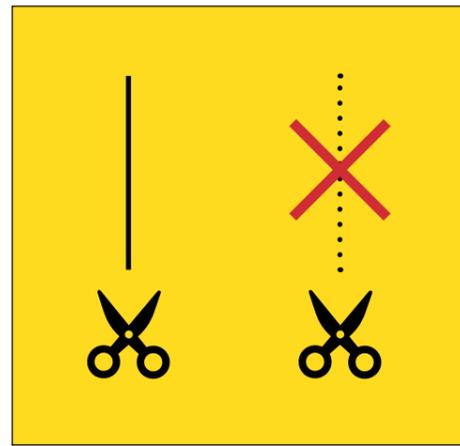


Was auf die Nuss

Partyhütchen zum Selbermachen



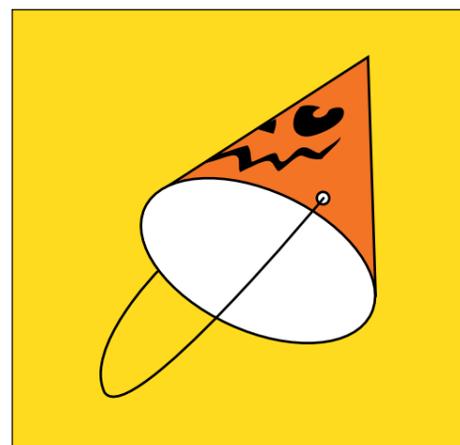
Schritt 1: Ausmalen



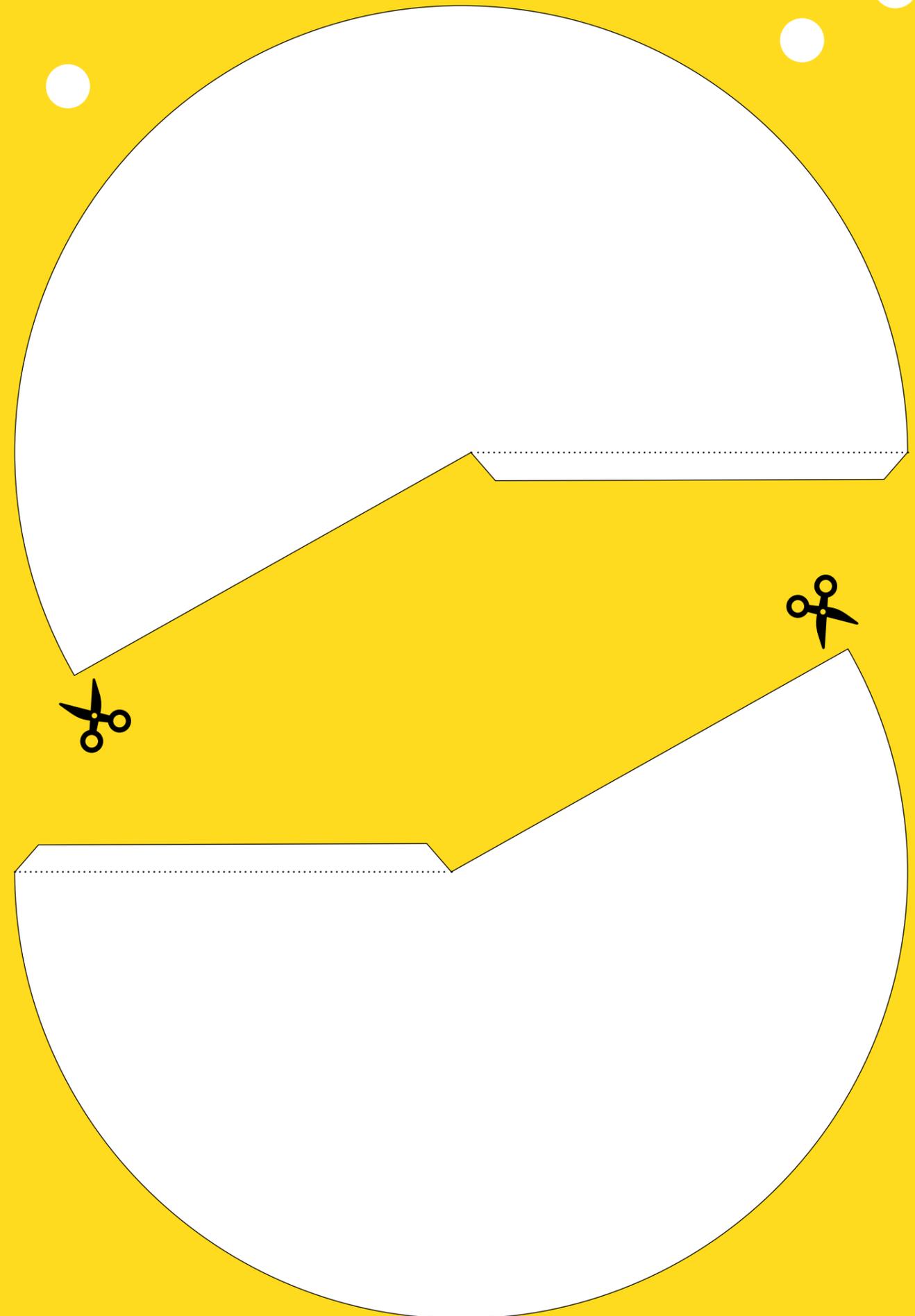
Schritt 2: Ausschneiden



Schritt 3: Kleben



Schritt 4: Lochen und Schnur/Gummiband befestigen



Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics am Standort Konstanz

Fragen an Michael Reichle



Michael Reichle ist seit 1997 bei Siemens tätig und übernahm 2014 die Position des Geschäftsführers von Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics (SPPAL) mit Firmensitz in Konstanz.

Herr Reichle, in welchen Bereichen ist Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics tätig?

SPPAL ist ein führender Anbieter in den Bereichen Brief- und Paket-Automation, in der Gepäck- und Frachtabfertigung am Flughafen sowie von entsprechenden Software- und Servicelösungen. Wir haben eine hervorragende Ausgangsposition, um die Wachstumschancen zu nutzen, die sich vor allem im Paket- und im Flughafenbereich bieten.

SPPAL – Maschinenbau-Unternehmen oder Software-Spezialist?

Beides! Wir kombinieren unsere mechatronische Basistechnologie mit intelligenter Software und

ermöglichen den Kunden so eine Optimierung ihrer Prozesse. Mit unserem Know-how in Digitalisierung und unserer Tochter AXIT bieten wir eine Cloud-Technologie zur lückenlosen Verfolgung von Sendungen an – von der Fertigung über den Transport mit LKW, Schiff oder Flugzeug bis ins Logistikzentrum und zur Auslieferung.

Was spricht für den Standort Konstanz?

Mit dem Umzug in die Lillienthalstraße haben wir uns erneut zu Konstanz und zu unserer eigenen Fertigung bekannt. In Konstanz haben wir die Mitarbeiter mit dem nötigen Know-how und der Erfahrung, um erfolgreich global zu agieren. Ein wichtiger Standortfaktor ist auch die Nähe zur Universität und zu den Hochschulen: Wir betreiben einen aktiven Wissens- und Technologietransfer mit der Forschung. Gleichzeitig wollen wir natürlich Nachwuchskräfte für uns begeistern.

*Text und Bild:
Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics*

BÜCHER

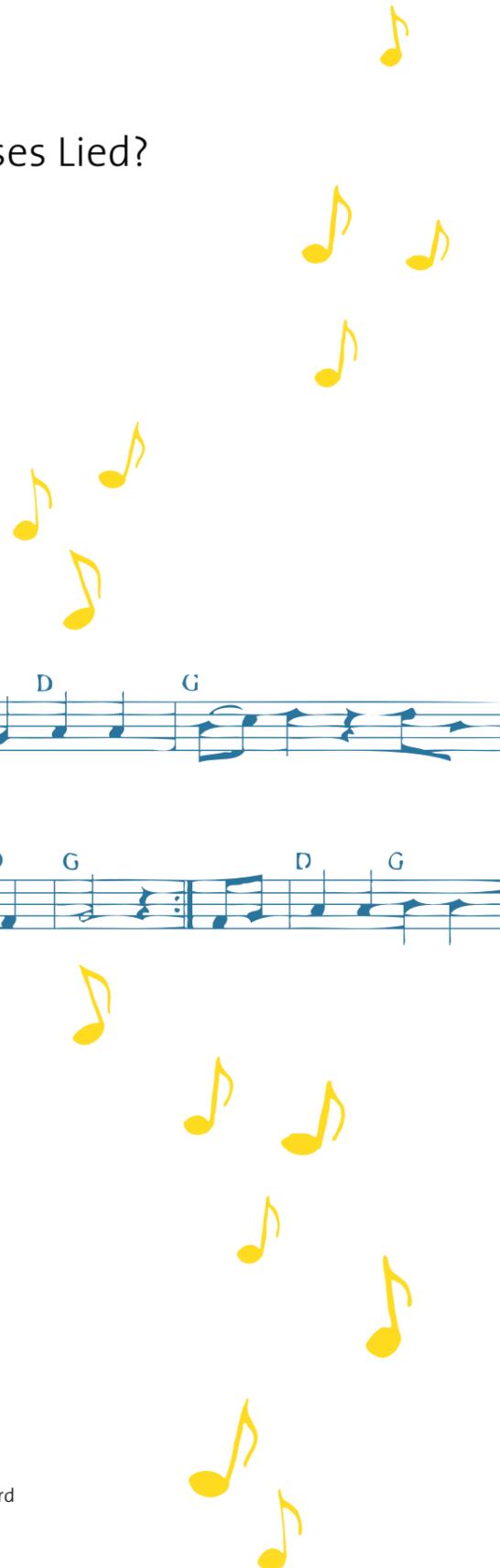
vom Unterwegs Verlag –
die **perfekten Begleiter** für unterwegs



Unterwegs Verlag GmbH Werner-von-Siemens-Str. 22 D-78224 Singen
Tel. 07731 838-0 info@unterwegs.com
www.unterwegs.com

Quiz

Wie lautet dieses Lied?



Two staves of musical notation in G major. The first staff has notes G, D, G. The second staff has notes D, G, D, G, D, G.

Summen, singen, erraten und die Antwort bitte an die Redaktion: presse@htwg-konstanz.de
Unter den richtigen Antworten wird ein Überraschungspreis verlost.

Impressum

Herausgeber
Hochschule Konstanz - Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG)
Prof. Dr. Carsten Manz, Präsident
Dr. Adrian Ciupuliga (ac) v.i.S.d.LPrG.,
Chefredaktion

Anschrift der Redaktion
»semester«, Hochschule Konstanz,
Pressestelle, Alfred-Wachtel-Straße 8,
D-78462 Konstanz,
Tel + 49 7531 - 206 417, Fax +49 7531 - 206 436
pressestelle@htwg-konstanz.de

Konzeption
Dr. Adrian Ciupuliga, Eduard Helmann,
Stefan Klär, Anja Wischer, Julia Zádor

Gestaltung
Franziska Golitsch, Thomas Hoch

Redaktion
Dr. Adrian Ciupuliga, Anja Wischer

Titelbild
Thomas Hoch

Anzeigenverwaltung
Hohentwiel Verlag & Internet GmbH, Singen
Dr.-Andler-Straße 28, D-78224 Singen
Tel +49 7731-91 231 0, Fax +49 7731-91 231 30
info@hohentwielverlag.de
www.hohentwielverlag.de

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge können, müssen aber nicht die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln.

Erscheinungsweise:
einmal pro Semester
Hochschule Konstanz
ISSN 0176-3024

SIEMENS



Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH

Der Arbeitgeber Ihrer Wahl!

Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH (SPPAL) mit Sitz in Konstanz ist eine 100-prozentige Tochter der Siemens AG.

SPPAL ist ein führender Anbieter für innovative Produkte in den Bereichen Brief- und Paket-Automation sowie in der Flughafenlogistik mit Gepäck- und Frachtabfertigung. Softwarelösungen und Kundenservice vervollständigen das Portfolio.

Das Unternehmen ist mit einer weltweit installierten Basis in mehr als 60 Ländern aktiv.

Bewerben Sie sich online unter www.siemens.de/karriere oder per E-Mail: SPPAL_Career.logistics@siemens.com.

Für weitere Informationen zu unserem Unternehmen besuchen Sie unsere Internetseite www.siemens.com/logistics oder folgen Sie dem QR-Code.



siemens.com/logistics